

# Deutscher Morgen

Berausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Aurora Allemã

Erscheint wöchentlich

Nr. 16

São Paulo, 20. April 1934

3. Jahrgang

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Conselheiro Nebras 35, Caixa postal 2256  
Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr - Erscheint jeden Freitag - Bezugsgebühr: vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-4660

## Rassenpflege und Erzieher

Die Grösse unserer Zeit liegt nicht darin begründet, dass das deutsche Volk wieder zu nationaler Selbständigkeit drängt, sondern darin, dass wir heute zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit in stand gesetzt werden, in die Lebensgrundgesetze des Einzelnen, der Rassen und der Völker einzudringen. Was grosse Seher wie Platon nur gahnt und in ihren Werken gestaltet haben, das beginnt sich unserem forschenden Blick zu entschleiern. Tiefstes, instinktives Fühlen und wissenschaftliche Erkenntnis eilen sich heute zur völkischen Weltanschauung, die das rassistisch gebundene Erbgut als die Wurzel alles Lebens erkennt.

So sind Vererbungslehre und Rassenkunde nebst ihren Nachbargebieten zu den wichtigsten und meist behandelten Wissenskreisen geworden. Mit vollem Recht hat sich auch die Schule ihrer angenommen, und Erlasse der verantwortlichen Stellen verlangen ihre Einfügung in den Erziehungsplan.

Darob herrscht plötzlich beängstigender Eifer auch bei unseren alten Gegnern, die noch vor kurzem selbst bescheidenere Forderungen nach Rassenpflege zurückgewiesen und verböhnt haben. Schon arbeiten diese liberalen Lehrmeister alter Schule rassenkundliche Werke von Günther und anderen Forschern durch, wie sie ihnen gerade in die Hände fallen, und brauen daraus ein Ragout von unverdaulichen Brocken zusammen, beflissen, in Aufsätzen und Vorträgen sich als Kenner und kommende Männer herauszustellen. Für die Schule steht eins bei ihnen fest: Diese neuen „Fächer“ müssen ihr bestimmtes Unterrichtpensum haben, und das muss der Jugend durch Lehren und Abhören in den Verstand eingetrichtert werden.

Die Unverbesserlichen! Sie sehen immer noch den Verstand als das Bewegende im Menschenleben an und glauben nach all den Misserfolgen, die sie in ihrer Staatsbürgerkunde, Lebenskunde, Religionslehre und Naturlehre erlitten haben, dass sie durch Lehren und Wissen etwas Lebendiges schaffen könnten.

O nein! So leicht ist es nicht! So wie die nationalsozialistische Erneuerung nicht aus dem Verstand entsprang — vgl. das Versagen der Intellektuellen —, sondern aus naturhaft gesund empfindenden Seelen und kernigen Körpern, so kann auch die völkische Neugeburt des ganzen deutschen Volkes wie des einzelnen nur durch seelische Umgestaltung vor sich gehen. Wohl gilt es, unsere Jugend bewusst zu diesem neuen Leben zu führen, aber diese Erziehung muss tiefer als nur in die Wissensrinde eindringen, sie muss die innersten Seelenründe gesinnungsbildend gestalten.

Es handelt sich also bei Vererbungslehre, Rassenkunde usw. nicht um neue Wissensfächer, sondern um Bildung von Grundsätzen, die die gesamte Erziehung durchdringen und eine Gesinnung schaffen, die zu entsprechender Betätigung im Leben drängt.

Die Vererbungslehre hat uns gezeigt, dass bei jedem lebendigen Wesen von vornherein eine bestimmte Erbmasse vorhanden ist und dass zu dieser Erbmasse der Trieb gehört, ihr entsprechend zu denken, zu fühlen, zu handeln. Diese Erbmasse ist zwar bei den einzelnen verschieden, aber es gibt Gruppen, deren Erbmasse einander ähnelt: die Rassen und Völker. So ist die Aufgabe der Erziehung, dieses den Deutschen angeborene, triebhaft vorhandene Wesen zu gestalten und bewusst zu machen. Darin liegt die ungeheure Verantwortung der rassistisch gebundenen Erziehung. Wollte sie etwa aus irgendwelchen erklügelten Thesen heraus, wie die liberale Erziehung, Neues auf das Wesen aufpropfen, so würde sie nicht aufbauen, son-

dern zerstören und Menschen heranzüchten, die ihr Leben lang zerrissen sind vom Gegensatz zwischen ihrem angeborenen Willen und dem aufgezungenen Sollen. Nur eins kann die Erziehung: vorhandene Eigenschaften in ihrer Stärke etwas verändern, die wertvollen verstärken und die minderen abschwächen.

Die erziehende Gestaltung des Wesens muss sich also zunächst darüber klar werden, welches die wertvollen Erbeigenschaften unseres Volkes, das heisst die seiner wertvollsten Rasseanteile sind. Das wird im wesentlichen die Aufgabe der Forschung sein. Die Erziehung hat dann diese wertvollen Seiten mit aller Kraft zu entwickeln, und zwar auf zweierlei Weise: durch Lehre und Erleben. Die bisher weit überschätzte Art ist die durch Beeinflussung des Verstandes, das heisst durch Wissensvermittlung. Zweifellos ist die Erkenntnis wichtig und vermag, wenn sie das deutsche Wesen bewusst macht und gedanklich unterbaut, den Menschen instanzzusetzen, verstandesmässige Zeretzungsversuche zurückzuweisen. Viel wichtiger aber ist es, das Erkennen umzusetzen in Gesinnung und damit die Urgründe der jugendlichen Seele zu gestalten, aus denen letzten Endes Weltanschauung und Handeln, oft im Gegensatz zu logischem Denken, emporwachsen. Diese Gesinnung aber wird weniger durch den Verstand, als durch das Gefühl und die Gewöhnung gestaltet, die dem nüchternen Denken oft unzugänglich sind.

Die Lehre wird nicht darauf verzichten können, die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse in einer dem jugendlichen Lebensalter angemessenen Form unseren Kindern zu vermitteln. Dabei hat die Biologie die Hauptlast der Verstandesarbeit zu tragen. Wichtiger aber als diese Wissensvermittlung ist es, nun auf alle Lehr- und Lebensgebiete die neuen Grundsätze anzuwenden. Nicht nur dadurch, dass man theoretisch Folgerungen zieht, sondern sie vor allen Dingen in lebendigem Handeln anwendet.

Es genügt z. B. nicht, zu lehren, dass der Mensch seine Erbmasse wehrlos von den Ahnen übernehmen und ebenso an die Nachkommen weitergeben müsse, sondern das Wesentliche ist es, dass diese Erkenntnis zu einer Tatgesinnung wird, die den Menschen drängt, über sich selbst hinaus nur das Leben seiner Nachkommen kraftvoll zu gestalten. Der junge deutsche Mensch muss so in diese Gesinnung hineinwachsen, dass er nicht anders kann, als zum zweiten Elter seiner Kinder nur einen ihm artverwandten Menschen mit wertvollem Erbgut erwählen, dass er ein artfremdes oder erbkrankes Wesen gar nicht lieben kann. Dieser Gesundheitsinn muss sich in gleicher Weise auf Körper, Seele und Geist erstrecken.

Ein weiteres Beispiel: was nützt es, zu wissen, dass eine Volkskultur artgebunden ist, und dass ein Volk von der Vorsehung die Aufgabe erhalten hat, sein eigenes Wesen in dieser Kultur zu möglicher Vollkommenheit zu gestalten im Unterschied zu der Kultur anderer Rassen und Völker, wenn der Deutsche sich an „interessanten“ artfremden Kulturwerken fernliegender Menschenkreise verbildet und Fremdtun in sein Volk hineinträgt?

Oder es ist die Einsicht vermittelt, dass der Einzelne nichts ist ohne sein Volk, dass das Volk nur bestehen und wachsen kann, wenn jeder Einzelne im Sinne des Volksganzen handelt. Dieses Wissen ist nichts nütze, wenn es nicht zur Gemeinschaftsgesinnung geworden ist, auf Grund deren der einzelne aus innerem Drange bereit ist, seine selbstsüchtigen Wünsche, ja sich selbst zu opfern, damit das Ganze lebe und blühe.

Solche Gesinnung wird letzten Endes nur durch Erleben geschaffen. Erleben aber kann man nicht abstraktes Wissen, sondern nur lebendiges Geschehen. Dieses kann in der geschichtlichen Vergangenheit oder in der Gegenwart liegen, dort als Nacherleben, hier als unmittelbares Erleben. In dieser Richtung zu wirken, ist die Aufgabe der sogenannten Gesinnungsfächer: Geschichte, Deutsch, Religion, künstlerische Fächer und zum Teil auch Erdkunde. In ihnen muss die Vergangenheit in rassistischer Schau erlebt werden, so dass daraus der Wille zu völkischer Zukunftsgestaltung erwächst. Die Gegenwart aber muss in noch stärkerer Masse fruchtbar gemacht werden. So wird Verantwortung vor den kommenden Geschlechtern mehr als durch alle Belehrungen dadurch geschaffen, dass man die Kinder das Elend derer erleben lässt, an denen die Vatersünden bis ins dritte und vierte Glied heimgesucht werden. Die Gemeinschaftsgesinnung, dieser wichtigste Trieb zu unserm völkischen Aufstieg, erwächst nicht in der Nüchternheit der Lehrstunde, auch nicht im Arbeitsunterricht, sondern nur in einer lebendigen Gemeinschaft, in der alle drei Wesenseiten der jungen Menschen — Körper, Seele und Geist — zu ihrem Recht kommen und jeder Jugendliche sich in das Ganze einzufügen hat. Darauf beruht der unüberschätzbare Wert des Schullandheim- und Lagerlebens, das demnächst in dem Preussischen Landjahr seine Krönung erfahren soll.

Bei alledem ist aber eins unerlässliche Voraussetzung: der rechte Erzieher, der selbst aus dieser Gesinnung heraus handelt und damit ein lebendiges Vorbild der Jugend wird. Hier liegt die grosse Aufgabe des älteren Geschlechts, das heute noch die Erziehung der Jugend betreut. Es muss selbst erst innerlich neu geboren werden, muss heraus aus der aufklärerischen Vergeistigung, aus der kosmopolitischen Verseeleung und der individualistischen Vereinzelnung. Die Erzieher müssen zunächst in sich selbst das vollziehen, was sie bei der Jugend vollbringen wollen: durch Erkenntnis und Erleben zur Gesinnung und zum persönlichen und öffentlichen Handeln vordringen, einem Handeln, das für den, dessen deutsche Seelenwerte nicht verschüttet sind, nicht etwas Fremdes, Angelerntes, sondern das seinem Wesen Entsprechende ist. So kann und muss der deutsche Erzieherstand eine der bewegendsten Triebkräfte für unseres Volkes Gesinnung werden. Versagt er jedoch und wird er zum Hemmschuh, so wird sein Einfluss und sein Wirkungsfeld, die Schule, bald aus der Stellung als Haupterziehungsstätte des Volkes schwinden, und das heranwachsende Geschlecht wird sich neue Erziehungsformen und Erzieher schaffen.

### DEUTSCHE KOKARDE

Schwarz-dunkle Nacht:  
Feindübermacht  
Warf dich in Staub,  
Scherben zum Raub.

Weiss blieb dein Schild,  
Du unser Bild!  
Deutsche zuhau!  
Hoben dich auf!

Rot-frisch wie Blut  
Sprühende Glut!  
Du bist erwacht  
Aus dunkler Nacht —

Deutsche Kokarde  
Schwarz-weiss-rot!



### Heute

Freitag, den 20. April 1934

in den Räumen des Deutschen Turnvereins, Rua Augusta 3

### Hitler-Geburstagsteier

Der

# 1. Mai

als

## Tag der deutschen Arbeit

vereinigt

alle deutschen Volksgenossen

zu einer

# Feier

auf dem Platze des Sportklubs Germania.

Alles Nähere in unserer nächsten Folge

Der deutsche Erzieher sollte kraft seiner besonderen erzieherischen Anlagen auch in viel stärkerer Masse als bisher die Verpflichtung empfinden, über die Schule hinaus Erzieher des ganzen Volkes zu sein. Er müsste sein Wissen und seine Gesinnung überall da erzieherisch fruchtbar machen, wo sich ihm Gelegenheit bietet, an das Volk heranzukommen. Das kann geschehen einmal in den zahlreichen kleinen Gemeinschaften, die sich heute mit dem Ziel bilden, dem Wiederaufbau zu dienen, und mehr noch in den volkstümlichen Zeitschriften. Wohl wird die wissenschaftliche Fachzeitschrift ihre Bedeutung für die Weiterbildung des eigenen Berufskreises behalten, fruchtbarer und volkswichtiger aber ist es, die neuen Erkenntnisse und Ziele verbeid ins Volk hinauszutragen. Denn der Erzieher soll nicht ein auf seinen engen Kreis beschränkter Zünftler sein, sondern ein Berater und Erzieher des ganzen Volkes.

—o—

# OBERSCHLESISIEN

Wiederum jährt sich die Zeit, in der Freiwillige aus allen deutschen Gauen die oberschlesische Grenzmark gegen den Einfall polnischer Sokoln und regulärer Truppen verteidigten. Wir haben einige Parteimitglieder, die persönlich an den Kämpfen des Selbstschutzes damals teilgenommen haben, gebeten, uns einen kleinen Beitrag aus jener Zeit zu geben.

Die Schriftleitung.

## H. H. v. Cossel Wie es anfang

Anfang April 1921 wurde in meiner Heimatstadt Lübeck von unserer dortigen Stahlhortsgruppe die Zusammenstellung von Freiwilligen für die soeben ausgebrochenen Kämpfe in Oberschlesien organisiert.

Der erste Transport umfasste etwa zwölf Mann. Die Aufstellung war deshalb besonders schwierig, weil die Freiwilligen ja nicht nur Urlaub von ihrer Arbeitsstelle haben mussten, sondern auch die unter Herrschaft des sozialdemokratischen Polizeiherrn Mehrlein stehende Polizei alles daran setzte, um unser Vorhaben zu verhindern. Es klingt heute schon fast wie ein Märchen, dass es einmal deutsche Behörden fertig bekommen haben, Freiwillige, die um einen Teil unseres Vaterlandes kämpfen wollten, mit allen Mitteln an ihrem Vorhaben zu hindern.

Kurz und gut, aller guter oder vielmehr böser Wille der Popo (Politische Polizei) konnte uns schliesslich doch von unserem Vorhaben nicht abhalten. In einem unglaublichen Räuberzivil fuhren wir also eines schönen Morgens als Touristen in den Harz aus, stiegen unterwegs mit veränderten Reiseziel um und landeten am Abend in Berlin, wo wir eine grössere Anzahl Hamburger Freiwillige, die wir ja zum grössten Teil aus den vergangenen Freikorpszeiten, Kapp-Putsch und sonstigen Unternehmungen her kannten, trafen. Nach kurzem Aufenthalt konnten wir den bis Oppeln durchgehenden D-Zug besteigen.

Unterwegs hatten wir das erste Abenteuer, das allerdings lediglich darin bestand, einen unserer Kameraden, einen gebürtigen, zwei Meter langen und entsprechend breiten Oberschlesier mit vieler Mühe davon abzuhalten, einen in unserm Abteil mitfahrenden Eisenbahner aus dem Fenster zu schmeissen. Er vermutete in ihm nämlich aus irgendwelchen, unerfindlichen Gründen einen polnischen Spion.

In Breslau gab es die erste Weisung. Vierzehn Mann fahren durch nach Oppeln und melden sich dort an einer näher bezeichneten Stelle. Alles übrige steigt in Namslau aus, dort gibts nähere Weisungen. Unter den vierzehn Oppelnmännern befand auch ich mich.

An der Grenzstation leerte sich der Zug in einer uns wenig angenehmen Weise, waren wir doch dadurch ziemlich allein auf weiser Flur und in Anbetracht unserer wenig salonmässigen Kleidung immerhin einer nicht unbegrifflichen Neugierde seitens aller „Dunkelmänner“ ausgesetzt. Der den Zug nach Oppeln begleitende APO-Beamte hatte denn auch sofort raus, was Geistes Kinder wir waren. Gottseidank hatten wir aber gerade denjenigen APO-Beamten erwischt, der auch in seiner Gesinnung Deutsch war und der uns daher auch gleich wertvollste Ratsschläge gab.

Zunächst erfuhren wir, was wir noch nicht wussten, dass zwar Oppeln sozusagen neutral sei, nämlich der Sitz der „hohen interalliierten Kommission“, bestehend aus Engländern, Italienern und vor allen Dingen Franzosen, dass sowohl Italiener und Tomies ganz ordentliche Leute wären, dafür aber die Franzosen und die mit ihnen dick befreundeten Polen den Ton angäben.

Wir hätten Glück, dass zufällig er den Kontrolldienst hätte, fast alle übrigen Beamten wären scharf auf deutsche Freiwillige, meldeten sie sofort, und die Folge wäre: „prisonier de guerre“.

Übrigens würden wir auch die uns angegebene Sammelstelle nicht mehr vorfinden. Na, da hatten wir die Bescherung. Immerhin, der Zug war nun mal im Rollen, Befehl nach Oppeln hatten wir, also nun mal auf unser Glück vertraut und nichts wie los.

In Oppeln auf dem Bahnhof. Der ganze Bahnhof wimmelte von alliierten Offizieren und Soldaten; wir kamen jedoch ganz unbemerkt hinaus und nach einem kräftigen Imbiss versuchten wir, entweder unser Ziel oder sonst irgendeine hilfreiche Stelle zu finden.

Wir fanden leider nichts; schliesslich kriegten wir einen am Sitz der Entente-Kommission diensthabenden deutschen Offizier zu fassen,

der uns die Angaben des Zugbeamten bestätigte und uns anriet, uns so schnell wie möglich in den Busch zu schlagen, ehe wir erwischt würden. Gesagt, getan; wir nahmen den Zug, in dem unser Freund vom Vormittag wieder Dienst hatte und kamen heil und ungefangen wieder in Namslau an. Dort waren unsere übrigen Kameraden inzwischen abmarschiert, um den etwa dreissig Kilometer entfernten ersten Quartierort, Turawa, zu erreichen. Diesen Fussmarsch beschlossen wir zu vermeiden, erwischten einen schnellfahrenden Lastkraftwagen und kamen bei Dunkelwerden im gemeinsamen Quartier wieder an, mit viel Halloh und ebensoviel Spott von den Uebrigen begrüsst.

Der kleine Abstecher hatte aber doch etwas Gutes; wir vierzehn Mann, die wir nun mal auf der allgemeinen Rechnung nicht mehr drauf standen, blieben zusammen und wurden dann dem Stosstrupp Leist zugeteilt, dessen erste zwei Gruppen wir bildeten.

So fing für uns der Krieg in Oberschlesien an.

## Hengstmann SSOS. = Selbstschutz Oberschlesien

Februar 1921 hatte ich einen Sonderauftrag, der mich in meine Vaterstadt Hannover zurückführte. Naturgemäss bekam ich sofort Anschluss an die vaterländischen Verbände, da ich noch im aktiven Dienst stand. Bei dieser Gelegenheit verkehrte ich sehr häufig in der Orgesch (Organisation Escherich), die wiederum aus der Einwohnerwehr gebildet war. Die Abteilungstärke der damaligen Orgesch betrug etwa 120 bis 150 Mann, und vier Abteilungen davon bestanden.

Anfang April 1921 bekamen wir den Auftrag, einen Transport für Oberschlesien bereitzustellen. Sofort setzten wir uns, d. h. mein alter Kompanieführer aus Kurland und ich, mit den massgebenden verschiedenen Leitungen der nationalen Verbände in Verbindung, wobei wir aber auf sehr merkwürdige Ansichten stiessen. Wir hatten die berechnete Hoffnung gehabt, nachdem wir mehrere sogenannte Bierabende beim Stahlhelm, Orgesch und anderen Verbänden mitgemacht hatten, dass wir Exzellenz v. Oven mindestens ein Bataillon zur Verfügung stellen könnten, aber der Hurratriotismus war sehr kühl geworden, als wir aufforderten, noch einmal, freiwillig und entgegen aller offiziellen Stellen, die Waffen in die Hand zu nehmen, um einen Raub wichtigen deutschen Industrielandes zu verhindern.

Die allergrössten Schwierigkeiten bereitete uns damals die Polizei, die gar nicht genug darin tun konnte, Männern, von denen man nationale Gesinnung und Aktivismus annahm, Schwierigkeiten zu bereiten. Zu unserem Glück war aber der Kommandeur, Oberst v. Steuben, ein wirklicher alter Krieger, der durch frühzeitige Benachrichtigung uns immer wieder als Unschuldslämmer erscheinen liess. Nach vieler Mühe brachten wir ganze 22 Mann zusammen, mit denen wir uns dann voll ausgerüstet — d. h. jeder hatte einen grauen Rock, Koppel, Seitengewehr, Karabiner mit fünf Patronen, bis auf den Karabiner natürlich alles zunächst im Rucksack — als Hockeyklub zu einem Wettspiel nach Berlin in Bewegung setzten. Aufatmen konnten wir allerdings erst, als der Zug wirklich rollte, da wir wussten, dass die Polizei von unserem Vorhaben Wind bekommen hatte.

Die Fahrt verlief — bis auf eine Beinaheverhaftung in Berlin-Charlottenburg — recht landsknechtmässig. Hinter Berlin sahen wir in einem anderen Wagen unseres Zuges ähnliche verdächtige Gestalten, bei näherem Anschauen erkannten wir uns sofort als alte Kurländer wieder. Ich muss hier bemerken, dass bei den 22 Mann 19 waren, die seit Ende des grossen Krieges freiwillig in allen Kämpfen im Grenzschutz Ost, Kurland, Kapp-Putsch, München, Ruhrgebiet usw. standen, in denen es hiess, deutsche Belange mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

Schon während des letzten Teiles der Fahrt waren wir zusammen 31 Mann. Aus Breslau telegraphierten wir dann nach dem Lockstedter Lager, um den Rest der ehemaligen eisernen Division, die dort in Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen war, nachkommen zu lassen. Sie trafen auch drei Tage später als wir in unserer Sammelstelle Namslau ein.

Schon am nächsten Tag gingen wir, 115 Mann stark, unter Hauptmann Karius nach Pitschen, wo wir sofort gegen die dort wie wild sich benehmenden polnischen Banden eingesetzt wurden. Dadurch, dass unsere Bewaffnung in jeder Weise ungenügend war,

## Achtung!

Am Sonnabend, den 28. April, 8 Uhr abends, findet in S. Bernardo ein Vortragsabend der NSDAP. statt. Es werden die Pgg. v. Cossel und Gk. Speiser sprechen. Ausserdem wird der Abend verschönt durch Vorträge der Hitler-Jugend. Es sind alle deutschen Volksgenossen eingeladen.

und wir tatsächlich nur mit fünf Patronen pro Mann ins Gefecht gingen, hatten wir gleich sehr empfindliche Verluste: sechs Tote und vierzehn Verwundete. Unser Ziel aber hatten wir erreicht: Der Pole überliess uns vier schwere MG, drei leichte MG und etwa achtzig Gewehre mit vieler Munition, alles ehemalige deutsche Waffen, die durch den

## Gottfried Feder über Grundzüge und Ziel der Wirtschaft

Im Rahmen des Sonderlehrganges für die Leiter und Lehrer an den Schulen der Bewegung in der Reichsschule der PO in Bernau bei Berlin sprach am Mittwoch vormittag Staatssekretär Gottfried Feder über die Grundzüge und das Ziel der deutschen Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat.

Nach einer grundsätzlichen Beleuchtung der Rassenfrage und einem Streifen des Parlamentarismus der letzten Jahre, wie der Staatssekretär ihn selbst in dreizehn Regierungsjahren erlebt hat, geht er auf das Führertum in der Wirtschaft ein: „Wirtschaftlich gilt, was sich politisch als tragfähig erwiesen hat: Das Führertum. Und Führertum im höchsten platonischen Sinne heisst, Wächter sein, Wächter über sich selbst und über andere. Wer Wirtschaft führen will, darf nicht selbst Wirtschaft treiben. Die grösste Aufgabe im Problem der Unterbringung der Arbeitslosen ist, die in Arbeit gebrachten Arbeiter auch in Arbeit zu halten. Und dazu bedarf es der Wirtschaftsführung“.

Die Erkenntnis von der prinzipiellen Richtigkeit des Führertums in der Politik erleichtert auch die Uebertragung des Führerprinzips auf die Wirtschaft. Das Postulat des Führertums der Gesamtwirtschaft von seiten des Reiches bedeutet aber keineswegs, dass der Staat selbst in der Wirtschaft tätig sein solle, im Gegenteil, Wirtschaft führen, heisst nicht Wirtschaft treiben. In ausserordentlich fesselnden Ausführungen belegte unser alter Programmator diese Gedankengänge aus Einzelheiten des Wirtschaftslebens, um dann auf die Fernziele nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik einzugehen.

Zwei Hauptaufgaben seien hier zu lösen: Die Organisation der Wirtschaft und die Schaffung der Generalstabspläne für die Wirtschaft. Die Aufgabe der Zeit — Beseitigung der Arbeitslosigkeit — könne nur dann als gelöst angesehen werden, wenn die künstlich mit staatlichen Mitteln betriebene und zweifellos auch erfolgreiche Zurückführung von Millionen Arbeitslosen auch zu einem Dauerzustand gebracht werden könnte und die Gesamtwirtschaft aus den dauernden Krisen des liberalistischen Zeitalters erlöst würde. Dies sei aber nur möglich, wenn die tausendfältigen im Deutschen Reich vorhandenen Wirtschaftsstellen, Untersuchungsstellen, statistischen Aemter, Planungsstellen usw. nach höheren Gesichtspunkten zusammengefasst würden.

Pg. Feder erwähnt dann die Stadtrand-siedlungen, in denen der elementare Durchbruch der Liebe zur eigenen Scholle zum Ausdruck kommt, und sagt, dass den in der Stadt beschäftigten und in solchen Siedlungen wohnenden Menschen die Garantie gegeben werden muss für ihre dauernde Arbeit. An wenigen markanten Gesichtspunkten zeigte der Vortragende die Struktur der gesamten Wirtschaft.

„Die Wirtschaft dient der Bevölkerung, und das Ziel der Wirtschaft ist Bedarfsdeckung und Dienstleistung am Volke“. Staatssekretär Feder schloss seine Ausführungen mit einem Hinweis auf die Aufgaben, die uns bevorstehen: „Wir müssen unermüdlich arbeiten, immer das grosse Ziel vor Augen, die Hand am Steuer — die Magnetnadel gen Nordland gerichtet. Wohl dürfen wir kreuzen, wie der Seefahrer, aber rückwärts steuern dürfen wir nie! Wir wissen den richtigen Steuermann am Ruder. Deutschland ist unser Ziel, ihm dient alles, was wir denken und was wir tun!“ Pg. Feder gedenkt des Führers mit einem dreifachen Sieg-Heil, das die Hörer stehend erwidern.

## Anteilung der Saar in 3 Zonen

Das „Echo de Paris“ nimmt in unver-

Schandvertrag von Versailles an Frankreich abgegeben waren und von dort an Polen geliefert, um dadurch den Raub deutschen Landes zu ermöglichen. Die Polen zogen sich an diesem Punkt zurück und wir konnten den Abschnitt zunächst an den Selbstschutzverband übergeben, dort aus ortseingesessenen braven Oberschlesiern bestehend.

Von dort aus gingen wir mit einigen MG-Leuten an die Aufstellung einer Radfahrer-Kompanie, mit der wir dann an den bei weitem heftigeren Kämpfen der Kampfgruppe Nord teilnahmen. Später trafen sich alle Kurländer wieder bei dem neugebildeten Bataillon Generalfeldmarschall v. Hindenburg, das nur aus Studenten bestand, teilweise allerjüngste Semester. Hier bildete der Major v. Waldow, der Kommandeur dieses Bataillons, aus uns die Sturmhundertschaft. Mit diesem Bataillon zogen wir kreuz und quer von einem Abschnitt in den andern und kehrten mit ihm auch in die Heimat zurück.

schämter Weise zu den Vorschlägen Lord Rothermeres Stellung, Deutschland einen Teil seiner früheren Kolonien zurückzugeben. Das Blatt meint, das Projekt des englischen Lords erscheine von vornherein nicht unannehmbar. Man könne die Rückgabe von Togo und Kamerun an Deutschland in Aussicht nehmen, jedoch nicht ohne Kompensationen. Man müsse die Rückgabe der beiden Kolonien mit der Aufteilung des Saargebietes zwischen Deutschland und Frankreich verbinden. Wenn man annehme, dass bei der Volksabstimmung 600 000 Stimmen für Deutschland, 60 000 Stimmen für den Völkerbund und 6000 Stimmen für Frankreich abgegeben würden, dann habe Frankreich „Anspruch auf eine Grenzberichtigung von zehn Quadratkilometern“. Die übrigen 150 bis 160 Quadratkilometer, die zum Völkerbund zurückkämen, könnten wohl eine „neutrale Zone“ bilden, die unter dem bisherigen Zollsystem, aber unter eigener Verwaltung und unter Befreiung vom Militärdienst leben würde. „Dann wäre ein Fürstentum Monaco oder ein kleines Luxemburg zwischen Deutschland und Frankreich“. Diese Zone könnte übrigens grösser ausfallen, wenn die Ergebnisse der Volksabstimmung von den oben genannten Ziffern verschieden seien. Alles das könne in Vorverhandlungen, in denen Kamerun eine Rolle spielen würde, vorher festgelegt werden. Auf diese Art könne man ein kleines Stück eines reichen Landes erhalten im Austausch gegen die Entschädigung, die Frankreich zustände und gegen „noch ziemlich arme Gebiete, die Deutschland nur aus Ehrgeiz zurückhaben wolle“.

Im Saargebiet wird man mutmasslich diese zynischen Offenherzigkeiten des militaristischen französischen Blattes gebührend zur Kenntnis nehmen. Sie sind der eklatanteste Beweis dafür, wie wenig Frankreich sich dem Saargebiet, dem Land, seinen Menschen, seiner Wirtschaft und seiner Kultur verbunden fühlt, und wie sehr man in ihnen nur wieder ein Objekt kalter, destruktiver Berechnung erblickt.

Das Saargebiet, das sich bei der Abstimmung niemals für Frankreich aussprechen wird, und auf das die Franzosen niemals ein Recht haben werden, deswegen in drei Zonen aufzuteilen, es ausserdem zur „Kompensation“ zu machen in einem kolonialen Schacher mit afrikanischen Gebieten, die zu Recht Frankreich ebensowenig gehören, das ist französischer Geist. In Deutschland hat man, zumal seit der nationalsozialistischen Revolution, andere Auffassungen von Heimatboden und Heimatort. Aber es muss jeder Nation überlassen bleiben, wie sie sich ehren oder schänden will. Es wird auch Franzosen genug geben, die sich ihres Landsmannes im „Echo de Paris“ schämen.

## Parteiausschluss bedingt Vereinsausschluss

Der Reichssportführer weist in einer Bekanntmachung darauf hin, dass es mit der einheitlichen weltanschaulichen Ausrichtung im neuen Deutschland unvereinbar sei, aus der SA, bzw. der Partei ausgeschlossenen Personen die Mitgliedschaft in Turn- und Sportvereinen zu belassen. In der Bekanntmachung heisst es:

„Wie mir mitgeteilt worden ist, ist es mehrfach vorgekommen, dass Personen, welche aus der SA, bzw. der Partei ausgeschlossen worden sind, noch immer Mitglieder mir unterstehender Turn- und Sportvereine sind. Das ist mit meiner Absicht, die gesamte Turn- und Sportgemeinde in den nationalsozialistischen Staat einzubauen, nicht zu vereinbaren. Aus diesem Grunde ordne ich an, dass in Zukunft jeder, der aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ausgeschlossen wird, auch aus den betreffenden Vereinen entfernt wird. Die Vereinsführer sind mir hierfür verantwortlich.“

ner. Statt des Blickes auf eine schöne Flur herab habe ich nur noch den Blick herab auf die Blondköpfe meiner Kinder, wenn sie beim Spazieren gehen rechts und links neben mir hertrippeln. Und dieser Blick füllt die ganze Seele aus!

Wir Eltern haben einen Naturschutzpark für... Kinderwörter. Es tut uns weh, wenn wieder einmal ein so süßes mißhandeltes Wort durch das richtige ersetzt wurde. Wir hegen und pflegen solche Wörter, und als unser Junge neulich statt Bumping Padding sagte, war wieder ein wonniges Stückchen Kleinkindheit dahin!

Ein Kind von zwei, drei Jahren — man sollte dies Alter in der Kinderstube nie ausgehen lassen! Es ist nicht richtig, daß die Kinder der Mutter erst auf die Schürze, später aufs Herz treten. Ein klein wenig Freude kommt durch das Kind denn doch ins Haus!

Das Weinen des Kindes gleich nach der Geburt erklärt eine Sage in folgender Art: Noch im Mutterleib habe das Kind vom Paradies geträumt, und als es nun geboren worden sei, habe es doch nur die Welt erblickt. Und deshalb weine das Kind. Nun, weinend kommt das Kind zur Welt, sobald es aber die Mutterliebe spürt, lernt es das Lachen!

Süße Wonne, wenn so ein kleines Wesen erwartet wird! Am Bette der jungen Mutter steht schon das Wägelchen fix und fertig. Die Wärmflasche wärmt schon die Kissen, in die das Kind in kurzer Frist gesteckt werden soll!

Auch das Schreien will gelernt sein! Während diese ersten Krähversuche mit dem winzigen Stimmchen am Tage nach der Geburt! Man frohlocke aber nicht zu früh: die Stimme entwickelt sich sehr schnell! Echinus.

### Das Leben fordert hohe Einsätze...

an Mut, Entschlossenheit, Nerven- und Körperkraft. Wer würde an der Wahrheit dieses Satzes zweifeln wollen? Viele sind es aber, welche die hieraus zu ziehenden Schlussfolgerungen nicht beachten.

Es sind diejenigen, welche die Tatsache verkennen, dass alle Leistung höherer Art nur auf dem sicheren Fundament eines gesunden und kräftigen Körpers aufgebaut werden kann, soll sie nicht nach hoffnungsreichen Anfängen ihr jähes Ende finden. Gerade bei uns ist diese Gefahr einer Schwächung des Körpers durch Klima, Ernährung oder nach überstandener Krankheit so gross, dass sie sorgfältiger Beachtung bedarf. Allen nachteiligen Verwicklungen, die aus geminderten Körperkräften erwachsen, kann man sicher entgegen gehen, wenn man sich einer Tonofosfankur unterzieht. Diese hochwertige, organische Phosphorverbindung ist ein „Bayer“-Präparat. 3

## Der Sportbund der Zukunft

Durch seine mit unerhörtem persönlichem Einsatz betriebene Werbetätigkeit für die neue Idee der Leibesübungen hat der Reichssportführer bei gleichzeitig begonnenen organisatorischen Massnahmen in dreivierteljähriger Arbeit eine neue Gleichstellung auf das gemeinsame Ziel erreicht, wie es bisher bei der Millionenbewegung der Turner und Sportler nicht vorhanden war. Turnen und Sport bergen für uns keine Gegensätze mehr, alles hat sich darauf eingestellt, ein Glied in der Einheitsfront der Leibeserziehung zu sein, der die grosse Aufgabe zufällt, durch Leibesübung die Nation gesund und lebensfroh zu machen — also wichtige Voraussetzungen, zu schaffen für den staatlichen Wiederaufbau.

Die Sportorganisation war noch nicht beendet, das war allen klar, die bisher mitgearbeitet, sowie auch denen, die nur beobachtet und kritisiert hatten. Die Zusammenfassung aller Leibesübung treibenden Verbände durch den Reichssportführer unter der autoritären Leitung des Reichssportführers konnte nur der erste Schritt zur Endregelung, zur nationalsozialistischen Lösung sein, dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.

Es ist kein zufälliges Zusammentreffen, dass das Reichssportblatt gerade jetzt herauskommt, zu einer Zeit, wo der Reichssportführer mit der Proklamierung des Reichsbundes für Leibesübungen einen neuen entscheidenden organisatorischen Schritt angekündigt hat.

Häufig hatte sich schon der Mangel eines eigenen Presseorgans spürbar gemacht, wenn Neuerungen und Mitteilungen, Anordnungen und Befehle ihren Weg bis in den kleinsten Verein gehen sollten. Jeder wollte gern wissen, wie „der Wind weht“. Die Tagespresse, die den Reichssportführer in Anerkennung und dankenswerter Weise bei seiner Aufbauarbeit unterstützt hat, kann immer nur in erster Linie der Berichterstattung dienen, sie ist zu sehr raum- und zeitgebunden, um unseren weitgehenden grundsätzlichen und organisatorischen Aufgaben gerecht werden zu können.

Der Gedanke der Vereinheitlichung der Leibesübungen ist keineswegs neu. Er ist sogar aus den Reihen der Verbände immer wieder laut geworden. Und bei fast allen Verträgen, die die Verbände seit Jahren über sportliche Zusammenarbeit abgeschlossen hatten, wurde in einer Präambel von dem Ziel eines einheitlichen deutschen Turn- und Sportbundes gesprochen. Nun wird er gebaut. Nachdem Jahre hindurch Verbandspolitik immer und immer wieder Keile zwischen die Gruppen getrieben hatte, hat der National-

sozialismus den Geist auferfüllt und den Blick auf ein Ziel gerichtet. Ein Ziel — ein Weg — ein Wille — also eine Front!

„Die beste, die einzig richtige Lösung“ — so wurde der Reichssportführer von vielen angesprochen, denen die Sache der Leibesübung am Herzen liegt. Und beim Nachdenken wird wohl allen klar werden, dass in der Zeit der mächtigen, grossen Organisation und des revolutionären Umbruchs, in der Konzentration der Geistes- und Willensrichtung Turnen und Sport nur erhalten bleiben können, wenn der Begriff der Leibesübung und Leibeserziehung verkörpert ist nur durch eine Gemeinschaft mit dem klaren und eindeutigen Entschluss, dem nationalsozialistischen Reich zu dienen. Niemals kann eine Gruppe von Verbänden mit zum Teil verschiedenen Tendenzen und Auffassungen die gleiche Stosskraft und Bedeutung besitzen wie der neue Bund in einheitlicher Geistesrichtung unter einer autoritären Führung. Hier ist die Millionenbewegung der Sportler zusammengefasst zu einer Gesinnungsgemeinschaft, die durch den Reichssportführer und in seiner Hand zu einem bedeutungsvollen Werkzeug des Staates wird.

Der neue Reichsbund kann nicht von heute auf morgen stehen, er soll es auch nicht. Wie bisher wird der Reichssportführer auch in Zukunft mit Berücksichtigung wichtiger wirtschaftlicher Tatsachen und psychologischer Imponderabilien seine Entscheidungen fällen. Für die umfangreichen Vorbereitungen hat er drei Ausschüsse einberufen. Dem ersten und wichtigsten, dem Organisations-Ausschuss, gehören die Herren Dr. v. Haff, Linnemann, Dr. Diem, Steding, Hax und Jasper an. Der Ausschuss hat die einzelnen Arbeitsgebiete der Fachgruppen innerhalb des Bundes festzulegen und über die Organisation der Gauen, die ein getreues Spiegelbild der Zentrale bilden sollen, Vorschläge zu machen.

Nachdem das Gerippe festgelegt ist, wird der Satzungs-Ausschuss in Aktion treten. Den Herren Notar Bauer, Dr. Heyl und Münch obliegt die Aufgabe, für den Reichsbund für Leibesübungen eine Satzung festzulegen, die seine Stellung und Aufgabe umreißt und ein reibungsloses Arbeiten gewährleistet. Ausserdem soll eine Einheitssatzung für alle deutschen Sportvereine geschaffen werden, die nach Form und Inhalt gleichsam der Katechismus des deutschen Sportmannes sein soll.

Der dritte, der Etat-Ausschuss, besteht aus den Herren Toyka, Ohrtmann, Stenzel, Kielich und wird den Etat des Reichsbundes für Leibesübungen und sein Gerippe auf-

stellen. Weitere Beratungen hat sich der Reichssportführer vorbehalten.

Gross sind die Aufgaben, die zu bewältigen sind. Aber sie müssen und werden geschafft werden. Dem Reichsbund für Leibesübungen wird die Zukunft gehören.

## Stavisky und kein Ende

Wir lesen im „Welt-Dienst“:

Es kommen uns aus einzelnen Ländern unter Bezugnahme auf den einschlägigen Bericht des „Welt-Dienst“ (Nr. 5 vom 1. Februar 1934) Fragen zu, ob es denn wirklich richtig sei, dass Stavisky Jude war. Andere fragen noch naiver, weshalb man den Stavisky-Skandal immer wieder als freimaurerische Mache bezeichne.

Die beste Antwort hierauf gibt die gut unterrichtete „Libre Parole“ Henry Costons, in deren — übrigens von der Polizei beschlagnahmten (!) — Februar-Nummer (II. Jahrgang, Nr. 10) unter dem Titel „Nieder mit der okkulten Macht“ folgendes zu lesen ist, das allgemeiner bekannt zu werden verdient:

„Die Affäre Stavisky ist ein ausschliesslich jüdisch-freimaurerischer Skandal. Neben der Hauptperson Stavisky, einem Juden aus der Ukraine, der in Wirklichkeit Aaron Stawitzki geheissen hat, findet man seinen Kompagnon, den orientalischen Juden Hayotte und seine Komplizen beim Bayonner „Crédit Municipal“, den Juden Cohen und den Juden Jerome Lévy. Der Verteidiger dieser Herrschaften ist ein weiterer Jude: Rechtsanwalt André Hesse (der ausserdem Freimaurer ist). Und wenn der mitschuldige ehemalige Minister Dalimier auch kein Jude ist, so heissen doch seine Mitarbeiter im Arbeitsministerium Aron, Dreyfus und Netter; alle drei — Juden. Schliesslich leidet der „Vertraute“ Staviskys, der Rechtsanwalt Dubarry, ein Jude, in Wirklichkeit Pierre Loewel. Uebrigens wimmelt es unter den Mitarbeitern des Staviskyschen Blattes „Volonté“, auch von Juden: Victor Basch, G. Rodriguez, Cahen-Molina, Bernard Lek'ah (der sich Lecache nennt, und in Wirklichkeit Lipschütz heisst).

Aber auch an Freimaurern fehlt es unter den Kompromittierten dieser Affäre wahrlich nicht. Wir nennen hier die hauptsächlichsten:

Br. Dalimier, Abgeordneter des Departements Seine-et-Oise, Mitglied der Lo-

## Manteiga Sublime

Unübertroffen in der Qualität. - Engros u. detail. Telefon 4-0620.

Alameda Barão de Almela 288. ant. 28-A

Patrouillen unterwegs“, sagte der Vorposten, zu dem wir herankamen. Nach kurzer Unterhaltung verabschiedeten wir uns. R. steckte sich eine Zigarette an, piff ein lustiges Lied vor sich hin und scherzte mit dem Posten.

Es war so dunkel, dass man den schmalen Weg durch das Sumpfgelände kaum sehen konnte.

R. verschwand im Dunkeln.

Unsere Armeefunkstation war beauftragt, ganz besonders auf die Station Ossowicz zu achten. Etwa drei Tage waren vergangen, als mich der Offizier, der die Station unter sich hatte und von mir vertraulich über die Angelegenheit unterrichtet worden war, anrief:

„Eben haben die Russen dreimal hintereinander „Da' gefunkt“, sagte er.

Als ich dem Generalstabschef unserer Armee diesen russischen Anruf meldete, wollte er es anfangs gar nicht recht glauben. „Donnerwetter“, sagte er, „das nenne ich aber schneidig! Klingt fast nach einem Sherlock Holmes-Roman. Nerven wie Draht muss der Mann haben, bis zum Kommandanten vorzudringen!“

Die Artillerie bekam, wie verabredet, Befehl, um 5 Uhr das Feuer auf die Festung Ossowicz zu eröffnen.

Nach drei Stunden starker Beschiessung wurde das Feuer langsam eingestellt. Um 17 Uhr wurde die Festung erneut eine Stunde lang unter Feuer genommen. Während am vormittag die russische Artillerie kaum geantwortet hatte, erwiderte sie jetzt das deutsche Feuer mit grosser Heftigkeit.

Nach der Front war durchtelefoniert worden, das Armeeoberkommando sofort zu benachrichtigen, wenn russische Parlamentäre sich melden.

Ich selbst war vorgefahren und beobachtete durch mein Glas stundenlang die Festungswerke von einem Artilleriebeobachtungsstand

aus, immer in der Hoffnung, dass die weisse Fahne gehisst wird. Nichts rührte sich.

Als am nächsten Morgen die russische Artillerie ganz besonders lebhaft zu feuern begann und eine verstärkte Patrouillentätigkeit festgestellt wurde, zweifelte ich nicht daran, dass irgendetwas passiert sein muss und der Plan gescheitert war.

Vier Wochen später erfuhr ich die Einzelheiten dieses Dramas an einer vergessenen Front.

Bei einem Vorstoss in die Gegend südwestlich von Ossowicz machten wir Gefangene vom dritten kaukasischen Korps. Unter den Gefangenen waren drei Offiziere. Ich konnte mich all die Wochen über die Sache mit dem Festungskommandanten nicht beruhigen, so unerklärlich und rätselhaft erschienen sie mir.

Vielleicht konnten mir die gefangenen Offiziere Auskunft geben. Ich liess sie nach Lyck bringen. An einer Vernehmung war ich nicht interessiert, da sie mir nichts Neues berichten konnten. Die russische Truppenverteilung bei Ossowicz war uns bis in alle Einzelheiten bekannt. Ohne dass die Offiziere es bemerkten, brachte ich geschickt das Gespräch auf Ossowicz und das starke Artilleriefeuer aus der Festung heraus vor vier Wochen.

„Sie wollten wohl angreifen?“ fragte ich so nebenbei.

Da lachte der Stabschef Nasarow und erzählte mir die Tragödie des Agenten R.

„Die Sache verhält sich ganz anders“, begann er. „Die Deutschen hatten nämlich einen Agenten hinübergeschickt und den Kommandanten der Festung bestochen. Eine ganz ungläubliche Sache war es! Der Kommandant war tatsächlich einverstanden, die Festung zu übergeben. Nach der starken Artilleriebeschiessung durch die Deutschen versammelte er seine Offiziere und erklärte, ihnen, dass er wegen starker Ueberlegenheit der deutschen Truppen und um einer Um-

zingelung zu entgehen, sich entschlossen habe, die Festung aufzugeben. Nach anfänglichem kurzen Widerspruch erklärte sich sein Stab mit ihm einverstanden.

Als aber der General Irmanow, der kommandierende General unseres Korps, von dieser Absicht erfuhr, kam er im Auto nach Ossowicz angestaut.

Dienstfalter als der Festungskommandant, soll er ihm wörtlich gesagt haben: „Solange ich mit meinem Korps südlich von Ossowicz stehe, wird die Festung nicht geräumt, wenn Sie sich persönlich ergeben wollen, steht dem nichts im Wege. Es wäre vielleicht ganz gut, denn solche Offiziere können wir nicht gebrauchen. Ich werde übrigens sofort die Entscheidung der Obersten Heeresleitung anrufen.“

General Irmanow liess sich sofort auf direkter Leitung mit dem Generalstabschef des Grossfürsten Nikolaj Nikolajewitsch verbinden.

„Was der General mit der Obersten Heeresleitung gesprochen hat“, fuhr der Stabschef fort, „haben wir nicht erfahren. Am selben Abend war der Festungskommandant schon seines Postens enthoben.“

Was aus ihm geworden ist, weiss niemand. Die einen erzählen, dass er von einem sofort zusammengetretenen Kriegsgericht zum Tode verurteilt und gehängt worden sei, die andern wollten wissen, dass der General sich, nachdem er des Verrats überführt war und gerade verhaftet werden sollte, erschossen habe.

Der deutsche Agent wurde erschossen. Er gab zu, deutscher Soldat zu sein, verweigerte aber sonst jegliche Aussage. Er sollte zuerst, wie es bei uns üblich ist, gehängt werden. Da er aber Soldat ist und das Kriegsgericht seinen unerhörten Mut, bis zum Festungskommandanten vorzudringen, anerkannte, änderte es auf seine eindringliche Bitte hin das Todesurteil insofern ab,

als er nicht gehängt, sondern erschossen wurde.“

Nun wusste ich, warum der arme R. nie wieder von sich hatte hören lassen. Er hatte sein tollkühnes Soldatenstück, das schon fast geglickt war, mit dem Leben bezahlt. Die Erzählungen des russischen Stabschefmanns waren mir der beste Beweis dafür, dass R. seinen Auftrag dem Festungskommandanten wörtlich übermittelt habe.

Als wir dann einige Monate später im Anschluss an die grosse Mackensen-Offensive die Festung Ossowicz nahmen, wollte ich das Grab dieses namenlosen deutschen Helden feststellen. Aber niemand konnte mir mehr sagen, wo man den armen R. verscharrt hatte.

Dieser Vorfall steht im Weltkrieg fraglos einzig da. Eine Leistung, wie sie kein anderer dem armen R. nachgemacht hat! Die Sache wäre sogar geglickt, wenn General Irmanow nicht im letzten Augenblick dazwischengekommen wäre.

Ich habe die Begebenheit als ein Schulbeispiel dafür geschildert, dass es so gut wie unmöglich ist, einen hohen feindlichen Führer zu bestechen. Gegenteilige Erzählungen gehören ins Gebiet der Fabel. Der Fall Ossowicz war durch die sofortige Zusage des Kommandanten immerhin besonders leicht, soweit man überhaupt von leicht sprechen kann; aber selbst er gelang nicht.

Wenn die russische Oberste Heeresleitung versagte, machte sie mit Vorliebe angebliche deutsche Agenten und Verräter dafür verantwortlich. So entstanden die Legenden über den Verrat des Generals v. Rennenkampf und des Kommandanten von Kowno, General Griгорjew.

An diesen Legenden ist kein wahres Wort. Der einzige Fall im Weltkrieg, in dem es uns gelang, mit einem hohen feindlichen Führer in Verbindungen zu treten, ist der hier geschilderte.

## Die deutsche Arbeitsfront

Anordnung des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront:

„Um den Volksgenossen, welche noch nicht Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind, die Möglichkeit zu geben, die Mitgliedschaft zu erwerben, wird mit Wirkung vom 30. März dieses Jahres die Mitgliederbeschränkung aufgehoben.“

Die Aufhebung der Sperre soll es ermöglichen, dass Volksgenossen, die in der Wirtschaft tätig sind und die als Vertrauensräte usw. nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit kandidieren wollen, die für die Kandidatur erforderliche Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront zu erwerben. Die Aufnahme wird über die Zellenohleute der NSOB in den Betrieben und die sonstigen Dienststellen der NSOB und NS-Hago vollzogen.“

gcz. Klaus Selzner

Leiter des Organisationsamtes und stellvertretender NSBO-Leiter.

Amtlich wird mitgeteilt:

Wie aus Anfragen zu entnehmen ist, haben sich in Betrieben bei der Bildung der Vertrauensräte verschiedene Zweifel sowohl über den Kreis der Abstimmungsberechtigten, wie über den Kreis der als Vertrauensmänner in Betracht kommenden Personen ergeben. Zur Klarstellung teilt das Reichsarbeitsministerium folgendes mit:

Zum Kreis der Abstimmungsberechtigten gehören alle Angehörigen der Gefolgschaft vom Lehrling bis zum leitenden Angestellten. Nicht abstimmungsberechtigt sind lediglich die Unternehmer selbst, bei juristischen Personen diejenigen Persönlichkeiten, die das geschäftsführende Organ der juristischen Person bilden, also z. B. die Vorstandsmitglieder einer Aktiengesellschaft, die Geschäftsführer einer GmbH. Nicht abstimmungsberechtigt sind ferner die zum Stellvertreter des Führers des Betriebes bestellten Persönlichkeiten. Prokuristen werden hiernach in der Regel abstimmungsberechtigt sein, sofern sie nicht im Einzelfall Stellvertreter des Führers des Betriebes sind.

Als Vertrauensmänner können diejenigen

abstimmungsberechtigten Personen bestellt werden, die den besonderen Voraussetzungen des Paragraphen 8 des Gesetzes entsprechen. Das Gesetz schreibt vor: „Vertrauensmann soll nur sein, wer das 25. Lebensjahr vollendet hat, dem Betrieb oder Unternehmen angehört und mindestens zwei Jahre im gleichen oder verwandten Berufszweige tätig gewesen ist. Er muss die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen, der Deutschen Arbeitsfront angehören, durch vorbildliche menschliche Eigenschaften ausgezeichnet sein und die Gewähr bieten, dass er jederzeit rückhaltlos für den neuen Staat eintritt. Von der Voraussetzung einer einjährigen Betriebsangehörigkeit kann bei der ersten Ernennung von Vertrauensmännern — die nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes erfolgt — abgesehen werden.“

Von den Voraussetzungen der Vollendung des fünfundzwanzigsten Lebensjahres und einer zweijährigen Tätigkeit im gleichen oder verwandten Berufs- oder Gewerbebezweige kann gleichfalls abgesehen werden, wenn in besonderen Ausnahmefällen Personen, die neben den sonstigen Voraussetzungen auch den Erfordernissen des Alters und der zweijährigen Zugehörigkeit zum Berufs- oder Gewerbebezweige entsprechen, nicht vorhanden sind.

Die Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist nach dem Gesetz nicht Voraussetzung für die Bestellung zum Vertrauensmann. Die Entscheidung, ob ein Vertrauensmann die Gewähr bietet, dass er jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintritt, ist nicht nach der Parteizugehörigkeit, sondern nach der Persönlichkeit des einzelnen Angestellten oder Arbeiters zu treffen. Bei der Auswahl der Vertrauensmänner ist neben der politischen Zuverlässigkeit entscheidender Wert auf ihr Sachverständnis zu legen, da sie andernfalls ihren Aufgaben nicht gerecht werden können. Es ist selbstverständlich, dass auch leitende Persönlichkeiten eines Betriebes — mit Ausnahme des Führers des Betriebes, der kraft seiner Stellung auch der natürliche Führer des Vertrauensrates ist — als Vertrauensmänner bestellt werden können.

sammenbruch um 1918 die nationale Wiedergeburt 1933 vorbereitet hat, dann müssen wir, ehe es zu spät ist, dafür sorgen, dass die Taten und Erlebnisse nicht in Vergessenheit geraten.

Das Schlageter-Gedächtnis-Museum e. V. als bisher grösste Sammlung privater Erinnerungsstücke an die Zeit der Freikorpskämpfer und das Reichsarchiv Potsdam, das seit seinem Bestehen die Sammlung privaten Materials zur neueren Geschichte des Deutschen Reiches und Volkes zu einem seiner Hauptprogramme gemacht hat, rufen gemeinsam zur Sammlung dieses Materials auf und bitten alle Freikorpsangehörigen und alle, die Material über die Freikorps besitzen, ihre Erinnerungsstücke und Papiere zur Verfügung zu stellen. In Betracht kommen vor allem: Abzeichen, Ausweise, Personalpapiere, Bilder, Notizbücher, Briefe und sonstige Aufzeichnungen, Befehle, Meldungen, Karten, Erlebnis-

berichte, Zeitungen, Flugblätter, Handzettel, Maueranschläge, Plakate, Freikorpsabzeichen, auch beglaubigte Abzeichen und Leihgaben zur Aufbewahrung durch das Reichsarchiv usw. Ihre Sicherstellung und dauernde Aufbewahrung in unmittelbarem Zusammenhang mit den Akten des Reiches dient ebenso der Tradition, wie der späteren Geschichtsschreibung.

Jeder, der etwas beisteuert, und seien es die unscheinbarsten Papiere, hilft damit, den Freikorps ein würdiges Denkmal zu errichten. Die Sammlung und Vorprüfung des eingehenden Materials aus Privatbesitz hat der Schlageter-Gedächtnis-Museum e. V., die Aufbewahrung und Ordnung für eine spätere Geschichtsschreibung das Reichsarchiv in Potsdam übernommen.

Sendungen und Rückfragen sind an den Schlageter-Gedächtnis-Museum e. V., Berlin, W 35, Hildebrandtstrasse 8. zu richten.

## Volksdeutsche Arbeit der Universitäten

DAI. — Wie sich der Umbruch der Zeit an unseren Hochschulen in der volksdeutschen Richtung auswirkt, darüber geben uns die bis jetzt vorliegenden Vorlesungsverzeichnisse für das Sommerhalbjahr 1934 folgenden Aufschluss:

Berlin. In der philosophischen Fakultät der Universität Berlin kündigen unter „Staats- und Sozialwissenschaften“ zum ersten Male an: Prof. M. H. Boehm über: „Irrerentistische Strömungen im 19. und 20. Jahrhundert“ und Dr. v. Loesch über: „Auslanddeutschum und Grenzprobleme“, je einstündig. Ausserdem halten beide Übungen ab: Boehm zur Ideenentwicklung der gesamtdeutschen Bewegung 1890—1933 (Seminar für Nationalitätenkunde) und v. Loesch über das europäische Auslanddeutschum.

Leipzig. Die Universität kündigt auf der ersten Seite des Vorlesungsverzeichnisses die Veranstaltungen des „Seminars für politische Erziehung“ (Leiter: W. Studentkowsky, M. d. R.) an; darunter IV. Auslandkundliche Vortragsreihe, in der eine Anzahl namhafter Männer des Auslanddeutschums und des befreundeten Auslands vor erweiterter Öffentlichkeit über die Lage in ihren Heimatländern sprechen.

Frankfurt a. M. Die Universität kündigt vor den übrigen Fakultäten eine besondere Gruppe allgemeinbildender Vorlesungen, mehrwissenschaftlicher Vorlesungen und Arbeitsgemeinschaften an unter dem Gesamtnamen: „Volk, Staat und Politik“. Daraus nennen wir: „Die geographischen und wirtschaftlichen Auswirkungen des Versailler Vertrags“ (Prof. Schreyer) und „Die deutschen Interessen in der Welt“ (Prof. Behrmann).

Heidelberg. Als besondere Vorlesungen in dem Verzeichnis der Universität sind zehn unentgeltlich zugängliche Veranstaltungen vorangestellt; darunter: „Volk, Führertum und Staat im Wandel deutscher Geschichte“ (Prof. Andreas) und „Das Diktat von Versailles, seine Hintergründe und Auswirkungen“ (Prof. Zintgraff zusammen mit fünf anderen Professoren).

Freiburg i. Br. Im Vorlesungsverzeichnis der Universität steht an der Spitze vor den alten Fakultäten: „I. Der volkspolitische Erziehungskreis“, in dem sechs verschiedene Dozenten den deutschen Sozialismus behandeln (einstündig). Der Begriff „volkspolitisch“ scheint sich aber nur auf das Reichsvolk zu beziehen und nicht volks- und gesamtdeutsch gefasst zu sein.

Rostock. An der Universität hält die Staats- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät vierzehntägig wirtschaftspolitische Arbeitsabende ab, Vorträge und Aussprachen, insbesondere über Probleme des Auslanddeutschums. Wissenschaftliche Leitung: Prof. Seraphin.

## Beseelte Volksbiologie

Behördliche Massnahmen zur Hebung der Kinderzahl — ein Zwang zum Glück! Wenn die Kinder erst da sind, wird aus dem Zwang, aus der behördlichen Massnahme, mit einem Schlage Liebe, Glück, Poesie. Ich möchte die Menschen sehen, in denen nicht alles Gute und Schöne in der Seele wach wird, wenn ein Kind geboren wurde!

Mit jedem Kind wurde mein Reiseradius klei-

## Aufruf des Reichsarchivs an alle ehemaligen Freikorpskämpfer

Das Reichsarchiv erlässt folgenden Aufruf: Die grosse Armee der alten Freikorpskämpfer schrumpft mit jedem Jahr immer mehr zusammen, die Erinnerungsstücke verderben, ihre Papiere gehen verloren. Damit versie-

gen unersetzliche Quellen für eine der wichtigsten Episoden der jüngsten deutschen Geschichte. Wenn wir der Nachwelt ein Bild davon erhalten wollen, wie sich aus der marxistischen Revolte und dem nationalen Zu-

## Spione durchbrechen die Front

Von Agricola (Oberleutnant Bauermeister)  
Nachrichtensoffizier der deutschen Obersten Heeresleitung im Weltkrieg

(Fortsetzung und Schluss.)

Im Gegensatz zu phantasievollen Spionageromanen, in denen solche Sachen immer glatt und leicht gehen, war es in Wirklichkeit ganz anders bestellt. In einer grossen Stadt konnte ein Fremder, ohne weiter aufzufallen, untertauchen. Hier lagen die Dinge aber anders. Ossowiez war eine ausgesprochene Garnisonstadt. Fast nur Soldaten und Beamte. Die wenigen Zivilisten waren fast durchweg nur Händler. Ein Fremder musste in Ossowiez unbedingt auffallen.

Da die Sache für uns militärisch von grösster Bedeutung war, liess ich von der Idee trotzdem nicht ab. Die wenigen Agenten, die dafür als besonders wagemutig in Frage kamen, lehnten, wie ich kaum anders erwartete, den Auftrag ab. Ein ganz besonders waghalsiger Agent sagte mir:

„Ich mache die schwierigsten Sachen, aber dieses hier muss ich doch ablehnen. Selbst wenn es zutreffend ist, dass der russische General für Geld zu haben ist, wie soll ich zu ihm gelangen und ihn unter vier Augen sprechen? Die Sache ist einfach unausführbar. Es wäre dasselbe, als wenn man sich gleich unter den Galgen stellt.“

Diese Gedankengänge leuchteten mir durchaus ein. Die Unterredungen mit den anderen Agenten ergaben dasselbe Resultat.

Ganz zufällig kam ich einige Tage später mit einem Mann über diese Angelegenheit in Unterhaltung. Es war ein Deutscher, der flüssend russisch sprach und öfter in Russland gewesen war. Auf Grund seiner Stellung und seiner Familienverhältnisse konnte ich ihm unbedingt vertrauen. Nach kurzem Ueberlegen erklärte er sich sofort einverstanden, den Auftrag zu übernehmen. Selbst-

verständlich wies ich ihn ausdrücklich darauf hin, dass es, wie selten in einem zweiten Fall, ein Spiel mit dem Leben ist und wohl zu 90 vH wahrscheinlich, dass der tollkühne Streich nicht glückt.

„Zehn von Hundert Wahrscheinlichkeit genügen mir vollkommen“, sagte R. kaltblütig.

Nun war die Sache zur Entscheidung der zuständigen Stelle reif, da ich in diesem Falle, wo es sich um eine ganz besonders hohe Summe handelte, nicht allein handeln konnte. Es handelte sich jetzt um das grundsätzliche Einverständnis und die Höhe des Betrages.

Inoffiziell hatte ich telephonisch bereits die grundsätzliche Entscheidung; jetzt handelte es sich nur noch um die Entscheidung wegen des Geldes. Ich schlug einen Betrag von 200 000 Rubel (400 000 Mark) vor für die Kapitulation der Festung. Im Vergleich zu dem, was wir in den folgenden Monaten an Artilleriemunition verfeuerten, war dieser Betrag sehr niedrig. Die militärischen Vorteile waren dabei noch gar nicht einberechnet.

Die Stelle die darüber zu entscheiden hatte, bewilligte in altbekannter, preussischer Sparsamkeit die Hälfte, also 200 000 Mark.

Den Plan der Ausführung hatte ich inzwischen bis in alle Einzelheiten entworfen und festgelegt. Zuerst musste R. durch die Front. Da es im dortigen Sumpfgebiet viele Schleichwege gab, die meine Agenten schon öfter benutzt hatten, stiess dieser erste Teil des Programms auf keine weiteren Schwierigkeiten. Ich selbst beabsichtigte, R. an der richtigen Stelle durchzubringen.

Nördlich von Ossowiez vorbeigehend, sollte R. unauffällig im Bogen von Osten in

die Festung hinein, da unsere Linien westlich von der Festung lagen. Nun zerbrach ich mir aber — wir sassen gemütlich an einem Samowar und rauchten — den Kopf darüber, unter welchem Vorwand R. zum Kommandanten gelangen könnte.

„Es hat keinen Zweck, sich darüber hier den Kopf zu zerbrechen“, sagte R. „Lassen Sie das nur meine Sorge sein. Bin ich erst in Ossowiez, werde ich auch schon einen Vorwand finden.“

Also auch dieser Punkt, der kitzlichste, war damit abgetan.

„Also zur Sache selbst“, sagte ich. „Sie müssen sich also einen Vorwand ausdenken, dass Sie den General unter vier Augen sprechen können; dann sagen Sie ihm, dass Sie von mir kommen und machen ihm das Angebot, die Festung für 200 000 Mark zu übergeben.“

Ich schlug weiter folgenden Plan vor: Wenn der General sein Einverständnis gegeben hat, soll die Funkstation bei Ossowiez dreimal hintereinander „da, da, da“ (ja, ja, ja) funken. Das muss natürlich in sehr geschickter und unauffälliger Weise geschehen. Die Mannschaften durften natürlich nicht erfahren, worum es sich handelte.

Am nächsten morgen um 5 Uhr beginnen wir dann mit der Beschiessung, die etwa drei Stunden dauern wird. Alle Forts und die Stadt selbst werden unter Feuer genommen. Anschliessend an die Beschiessung würde ich dem General empfehlen, die verantwortlichen Befehlshaber zusammenzurufen und ihnen folgendes mitzuteilen:

„Ich habe zuverlässige Nachrichten, dass die Deutschen beträchtliche Verstärkungen erhalten haben und nördlich und südlich von Ossowiez durchbrechen wollen. Die Beschiessung bestätigt dies. Wegen unserer Unterlegenheit, und um eine Unzingelung und Gefangennahme der ganzen Garnison zu verhindern, schlage ich vor, die Festung zu räumen und zurückzugehen.“

Was den General Schulmann selbst anbetrifft, so wird ihm anheimgestellt, wenn die russischen Truppen abmarschieren, sich geschickt in Ossowiez zu verstecken und beim Einmarsch der deutschen Truppen zu melden. Ihm wird dann der Scheck über 200 000 Mark ausgehändigt und er kann in Deutschland wohnen bleiben.

Wir hatten über drei Stunden den Plan besprochen. Es war inzwischen Abend geworden. Ich ging mit R. durch die Anlagen von Lötzen, der kleinen ostpreussischen Festung, deren Kommandant, Oberst Busse, vor einem halben Jahr gegen zehnfache Uebermacht der Russen den Parlamentären des Generals Sasonow geantwortet hatte:

„Bestellen Sie Ihrem General, dass ein preussischer Offizier eine Festung, und sei es gegen zehnfache Uebermacht, nicht übergibt.“

„Meine grösste Sorge ist, wie Sie zum Kommandanten kommen“, sagte ich, als wir uns verabschiedeten.

„Wenn das Ihre grösste Sorge ist“, antwortete R., „dann können Sie ruhig schlafen, ich werde es schon schaffen. Wie, das ist meine Sache.“

Mit einem kräftigen Händedruck verabschiedeten wir uns.

Ich sah R. nach. Ein Prachtkerl war das! Für die Front untauglich, wollte er auf diesem Wege seinem Vaterlande dienen.

Am nächsten Tage, als es zu dämmern begann, fuhren wir an die Front. Ich liess den Chauffeur im Walde halten, um die Aufmerksamkeit der Russen nicht zu erregen. Inzwischen war es ganz dunkel geworden. Im Gegensatz zu gestern war es bewölkt und stockfinster, was wir für unsere Zwecke lebhaft begrüsst.

An der Front herrschte völlige Ruhe, die ganze Zeit über fiel auch nicht ein einziger Schuss.

„Heute sind überhaupt keine russischen

ge „Les Philantrops Réunis“.  
Br. . . Julien Durand, Abgeordneter des Departements Doubs, Mitglied der Besançonner Loge . . . „Sincerité, Parfaite Union et Constante Amitié Réunis“.

Br. . . René Renoult, Senator des Departements Var, Ehrenmeister der Loge . . . „L'avant Garde Maçonnique“.

Br. . . des 33. Grades Camille Chautemps, Abgeordneter.

Br. . . Louis Malvy, Abgeordneter.

Br. . . Marius Moutet, Abgeordneter.

Br. . . Georges Bonnet, Abgeordneter.

Br. . . J. Garat, Abgeordneter.

Br. . . Pierre Darius, Chefredakteur des „Midi“.

Br. . . Bonnaure, Abgeordneter.

Br. . . Georges Thomé, früherer Direktor der Sûreté Générale (geheime Staatspolizei).

Br. . . Hudelo, ehemaliger Polizeipräsident, Mitglied der Loge „Cosmos“.

Br. . . Guiboud-Ribaud, Mitarbeiter des Br. . . Bonnet.

Br. . . Alfred Dominique, Rechtsanwalt.

Br. . . Hennett, Polizeikommissär.

Und so viele andere.

Von diesen Leuten waren Dalimier, Chautemps, Malvy, Bonnet wiederholt Minister.

Näheres über dies alles findet man in der von der „Libre Parole“ herausgegebenen Broschüre: „Le Role des Juifs et de la Franc-Maçonnerie dans l'Affaire Stavisky“.

Bezeichnend ist es auch, dass, wie der „Grossdeutsche Pressedienst“ vom 4. März 1934 meldet, der amtliche französische Bericht feststellte, dass der mit der Untersuchung der Affäre Stavisky beauftragte Gerichtsrat Prince durch seinen Vorgesetzten, den Generalstaatsanwalt Pressard, verhindert wurde, die Wahrheit zu sagen. Kurz nach der Ermordung Princes fand man Briefe des Generalstaatsanwaltes, in denen dieser den Gerichtsrat auffordert, keine weiteren Anträge gegen Stavisky zu stellen. Diese Dokumente wollte Prince bei der Gerichtsphotographie photographieren lassen. Er fühlte sich in dieser Angelegenheit in seinem Gewissen so sehr beunruhigt, dass er den Vorsitzenden des Kassationsgerichtes um eine Unterredung bat, um sein Gewissen zu entlasten. „Und am Abend vor dieser Zusammenkunft“, so heisst es in dem Bericht des Vorsitzenden des Kassationsgerichtshofes, „war Prince ein toter Mann“.

Der Grund dafür, dass Generalstaatsanwalt Pressard, der höchste Staatsanwalt Frankreichs, seine schützende Hand über einen notorischen Betrüger gehalten hat, liegt darin, dass Pressard der Schwager des früheren Ministerpräsidenten Br. . . Chautemps und selbst Hochgradfreimaurer ist.

Wie gut die Freimaurerei in Frankreich arbeitet, sieht man daraus, dass die belasten-

den Briefdokumente, die Prince photographieren lassen wollte, später spurlos verschwunden sind, so dass sie nicht mehr als Beweismaterial dienen können.

Weiss man das alles, dann begreift man auch den Mord an dem integren Richter Prince und die Unmöglichkeit, die Fragen zu klären, ob Stavisky etwa von der Polizei erschossen worden ist, und wer zu der Mafia gehört, die den Vieles wissenden Prince beiseite geschafft hat. Das ganze erinnert lebhaft an die mysteriöse Art, wie der General Kutieff am hellen Tage von den Komplizen des Bolschewismus in Paris spurlos aus dem Wege geräumt worden ist.

Judentum, Freimaurerei und Bolschewismus sind das organisierte Weltverbrechen.

### Aufsehenerregende aber totgeschwiegene Rede im amerikanischen Repräsentantenhaus

Der „Welt-Dienst“ veröffentlicht einen Bericht seines Berichterstatters aus Boston, dem wir folgendes entnehmen:

„Die Presse berichtet auch in Europa wiederholt von Reden, die der bekannte Abgeordnete Pennsylvanias, Louis MacFadden, dann und wann im Repräsentantenhaus von Washington hält. Aber eine grossangelegte Rede dieses aufrechten Mannes ist — obgleich sie schon einige Zeit zurückliegt — wert, für Ihre Leser besonders festgehalten zu werden, da die Weltpresse gerade diese Rede so gut wie totgeschwiegen hat. Mac-

Fadden sagt unter anderm folgendes: „Herr Vorsitzender! Die demokratische Regierung hat, unter Verletzung ihrer Parteigrundsätze, das Gold und gesetzmässige Geld des Landes den internationalen Geldjuden überlassen, deren Vertrauensmann Roosevelt ist. Es gibt keinen Mann im Bereiche meiner Stimme, der nicht weiss, dass dieses Land in die Hände der internationalen Geldwechsler geraten ist, und wenige Abgeordnete sind hier, die das nicht bedauern. Es gibt nur wenige Dinge, die mehr Eindruck machen, als die Tatsache, dass der für die gute Sache kämpfende Bürger, sich, seine Kinder und sein Heim gegen den fremden Eroberer verteidigen muss. Unser Feind ist im Vormarsch gegen uns. Herr Vorsitzender, lieber will ich sterben, als dass ich ihm einen Zoll amerikanischen Bodens überlasse.“

Ich stehe auf dem Boden der Verfassung. Wäre dem nicht so, dann hätte ich zu gewärtigen, dass ich bei meiner Rückkehr von einer Delegation stämmiger, ehrlicher Bürger Pennsylvanias in Empfang genommen, an den nächsten Baum geführt und dort darüber belehrt würde, was es heisst, im Repräsentantenhaus für die Umgehung der Verfassung zu stimmen . . .

Die Grundsätze des heute vorliegenden Gesetzes (die Repudiation Bill) sind vor einigen Jahren im „Dearborn Independent“ vorausgesagt worden. Dieses Blatt gab einige Stellen aus den Protokollen wieder (MacFadden zitiert sie wörtlich) und schrieb dann: „Erinnert euch daran, wenn ihr nächstens von dem Plan hört, wonach wir für unsere Wirtschaft Papierfetzen erhalten, während die Juden die Goldreserven sicher in ihren Händen haben werden. Wenn der Zusammenbruch kommt, haben die Nichtjuden das Papier und die Juden das Gold.“ Protokoll Nr. 22 sagt: „Wir halten in unseren Händen die grösste moderne Macht, das Gold.“

Die Juden sind Wirtschaftler, esoterisch und exoterisch: sie haben ein System, das sie gegen uns anwenden, und ein anderes, das dann kommt, wenn wir stumpfsinnigerweise die Welt in den Bankrott getrieben haben werden. Die Juden sind Wirtschaftler. — Man beachte, wie viele von ihnen an unseren Universitäten Wirtschaftswissenschaft lehren. Protokoll Nr. 8 sagt: „Wir werden unsere Regierung mit einer ganzen Welt von Wirtschaftlern umgeben. Aus diesem Grunde ist die Wirtschaftswissenschaft das Hauptfach, das von unseren Leuten gelehrt wird.“

Herr Vorsitzender, sind nicht die meisten dieser Voraussagen eingetroffen? Ist es nicht wahr, dass heute in den Vereinigten Staaten die Nichtjuden das Papier und die Juden das Gold und das gesetzmässige Geld haben? Und ist nicht das vorliegende Gesetz ein von den internationalen jüdischen Geldwechslern selbst geschriebenes Gesetz, um

ihre Macht zu verewigen? . . . Herr Vorsitzender, zwingen Sie den Amerikaner nicht dazu, fremden Herrschern und Potentaten Tribute zu zahlen! Lassen Sie uns dieses Land wieder uns selbst gehören! Wir wollen es wieder aufbauen, aber für uns! Halten wir an der Verfassung des Landes fest! Dies ist der Weg zur Freiheit und Prosperität!“

Diese mannhaftige Rede, die ich Ihnen leider nur auszugsweise bringen konnte, hätte ebenso gut von einem Arier in der französischen Kammer, im englischen Unterhaus, im deutschen Reichstag, im polnischen Sejm, in der Skuptschina von Belgrad, in den spanischen Cortes oder in einem andern Abgeordnetenhaus gehalten werden können; denn in sämtlichen Staaten sind die Verhältnisse die gleichen, weil die gesamte arische Welt unter der jüdischen Geldherrschaft steht und an ihr zugrunde geht.“

### Schlacht in Flandern

Noch gestern  
War's dunkel gefleckt und purpurrot,  
Im flandrischen Feld stand Mijnheer, der Tod,  
Und richtete die Geschütze;  
Heute steht's so still und meeresweit,  
Dunkel nur aneinandergereiht  
Kreuze mit Helm und Mütze.

Weiss ist das Land, ein Buntspecht klopft,  
Aus roten Buchenkronen trofft  
Das Laub wie Blut zur Erde.  
War Sommerszeit, als der Krieg begann,  
Und eh sich der siebente Feind besann,  
Wird's wieder Sommer werden.

Leise der Schnee, wie ein weisser Traum,  
Schweigend im Tann lehnt Baum an Baum,  
Als stützten sich wunde Riesen.  
Feiertagsstille liegt überm Feld,  
Im Westen das letzte Sturmrot hellt  
Ueber die müden Wiesen.

### Fern von allen Freuden

Gebannt an das Heim sitzt ein Mann allein,  
weil sein Darm es ihm anders nicht erlaubt.  
Die Tatsache, dass man zu Hause bleibt, wird dadurch drückend, dass man es muss, meistens dann, wenn man Geschäften oder Vergnügungen nachgehen wollte. In solchen Fällen wird man dieser und der anderen Sorge, die in der Gefährlichkeit von Durchfällen in den Tropen besteht, ledig, indem man einige Tabletten Eldoform zu sich nimmt, die nicht nur prompt den Durchfall beheben, sondern auch den Darmkanal reinigen und dadurch die Gefahr einer Nacherkrankung beseitigen. Eldoform ist völlig unschädlich.



### Mit solchen Bildern

hetzte Frankreich die Neutralen in den Krieg gegen Deutschland. Auch der Argentinier Joh. B. Homet ging im guten Glauben 1914 ins französische Heer, um die Zivilisation gegen die „Barbaren“ zu verteidigen. Was er erlebte, schrieb er in sein Tagebuch. Die deutsche Ausgabe ist erschienen unter dem Titel:

Mit Frankreich gegen die „Barbaren“

**Deutsches Farbenhaus Henrique Zuehlke & Cia.**  
São Paulo, Rua Christovam Colombo, 1 - Tel. 2-0671  
Alleiniger Vertrieb der bekannten  
**TEMPEROL - FABRIKATE**  
(Lacke - Oelfarben - Lackfarben)  
Reichhaltiges Sortiment in: Pinseln, Buntfarben, Oelen, Schablonen und sonstigen Malerbedarfsartikeln

**Dr. G. BUSCH**  
Ist von seiner Deutschlandreise zurückgekehrt  
Diplome der Universitäten München und Rio de Janeiro.  
Konsultorium: Rua Xavier de Toledo 8-A, App. 9  
Tel. 4-3884. Sprechst. tägl. 3 bis 6.30, Samstag  
12.30 bis 3.30 Uhr. Chirurgie, Frauenleid., innere  
Medizin, Haut- und Geschlechtskrankheiten, ultra-  
violette Strahlen (künstl. Höhensonnen) und Rönt-  
genuntersuchungen. - Wohnung: Teleph. 7-3007,  
Alameda Rocha Azevedo 11.

**Dr. G. H. Nick**  
FACHARZT  
FÜR INNERE KRANKHEITEN  
Sprechstunden täglich von 14-17 Uhr  
Rua Libero Badaró 52, Telephon 2-3371  
Privatwohnung: Telephon 7-1294.

**Ländlicher Ferienaufenthalt  
in 1000 m hoher, schöner  
Gebirgswelt.**  
15 Min. v. Parada Luiz Mury. Frdl. Zim.  
m. fließ. Wasser. Deutsche Küche. Bade-,  
Reit- und Schwimmgelegenheit, angen.  
Waldspaziergänge. **Elg. gut. Quellwasser.**  
Passelokarte ab Rio oder Niteröy 10\$.  
Kranke werden nicht aufgenommen. —  
Briefliche Anmeldung erwünscht.  
**Hans Garlipp,**  
Nova Friburgo, E. F. L.

**Möbl. Zimmer**  
bei Pg. Verschiedene Bonds und Auto-  
bonds vor der Tür. Telephon im Hause.  
**Rua Verguelro 301.**

**Werbet für den  
'Deutschen Morgen'!**

**BAR MUNICIPAL - Campinas**  
(neben Theatro Municipal) Verkehrslokal der NSDAP.  
**Einzig. deutsches Familienlokal am Platze**  
Brahma-Schoppen, Spez. Frios  
Wiener Würstchen aus der bek. Fabrik Eder & Co., Sto. Amaro.  
Besitzer: **Robert Riede.**

**Höre die Heimat**  
Jeder Volksgenosse in Stadt und Land kann heute für geringes Geld täglich Nachrichten aus Deutschland empfangen mit einem **KURZWELLENEMPFAENGER** aus der  
**CIDADE LEIPZIG**  
Rua Sta. Ephigenia 30a. — Tel.: 4-2086.  
Wiederinstandsetzung von Apparaten gleich welcher Marke zu billigsten Preisen  
**Schallplatten** aus dem Liederschatz des neuen Deutschland in reichster Auswahl.

**Deutsch-Brasilianischer Schulverein Villa Santa Clara**  
**3. Stiftungsfest**  
am 28. und 29. April 1934  
unter Mitwirkung der Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer, der Deutschen Jungenschaft, des Gemischten Chores Santa Clara.  
Bond 32, Villa Prudente (Endstation).



**Nr. 16-A**  
Rua Anhangabahú  
werden Sie mit allen Delikatessen, Wurstwaren, Butter, diversen Qualitäten Brot, erstklassig bedient  
**Tel. 4-2004-Elsa Siefer**  
**Casa Ipanema**  
Rathsam Irmãos  
Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Firnis, Baumaterialien, Küchenzeuge und alle Artikel für den Hausgebrauch  
**Rua São Bento 62 - Tel. 2-0441**

**Deutsche Schule Villa Marianna**  
**Einweihung des Neubaus**  
verbunden mit grossem  
**Volkfest am 21. u. 22. April 1934**

# Sönksen

erzeugt nach wie vor die besten

Bonbons  
Schokoladetafeln  
Marzipan  
Kakaopulver  
Schokoladepulver  
Sahnekaramellen  
Fruchtbonbons,  
Honigkuchen  
Drops

111  
Fabrik: Rua Vergueiro 72

VERKAUFSTELLEN: RUA 15 DE NOVEMBRO 12 (Ecke Largo Theouro) — RUA SÃO BENTO 58 (Ecke Praça Antonio Prado) — AVENIDA SÃO JOÃO 81 (gegenüber der Post) — RUA BOA VISTA (nahe Ecke Largo São Bento)



## NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

### Sierra Nevada

fährt am 2. Mai von Santos nach  
RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, VIGO,  
BOULOGNE S/M und BREMEN

### Madrid

fährt am 5. Mai  
von SANTOS nach: SÃO FRANCISCO, RIO GRANDE, MONTEVIDEO  
und BUENOS AIRES.  
und am 23. Mai nach: RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, VIGO,  
und BREMEN

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
SIERRA NEVADA		2. Mai
MADRID	5. Mai	23. Mai
SIERRA SALVADA	25. Mai	12. Juni
SIERRA NEVADA	22. Juni	10. Juli

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse:  
Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmer, Rauchsaloas, etc. etc.

**Rufpassagen** VON ALLEN PLÄTZEN  
EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:

### Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.

SÃO PAULO \* SANTOS  
Rua São Bento 61 Telegramm-Adresse: Rua do Commercio  
Telephon: 2-4134 NORDLLOYD 92-96 - Tel. C. 2855



Biere  
Guaraná  
Mineralwasser  
Liquöre?



Einzig und allein von der

## ANTARCTICA

Werden Sie unser Mitglied!

Mindestbeitrag 2\$000 monatlich  
Deutscher Hilfsverein São Paulo  
Gegründet 1863 — Mitglied des VDV  
Rua Conselheiro Neblas 35  
von 2 bis 5 Uhr

Edel- u. Halbedelsteine

AQUAMARINE  
TURMALINE,  
AMETHYSTE,  
TOPASE usw.  
In allen Preislagen  
Grosse Auswahl in Sammlungsstücken  
Nachschleifen  
von abgetragenen und beschädigten Steinen  
Fachmännische Beratung  
ob echt oder unecht nur in der  
**Lapidação Paulistana**  
DEUTSCHE EDELSTEINSCHLEIFEREI  
Ricardo Kroeninger  
RUA XAVIER DE TOLEDO 8-A  
5. Stock Tel. 4-1083

Deutsche Zahnpraxis  
Erwin Schmued

Largo Sta. Ephigenia 12, sob.  
Sprechstunde: 8-11,30, 12-6 Uhr

Adda Elisabeth Aschermann

Vereidigte Übersetzerin  
Lehrerin der deutschen, engl., portug.  
und franzö. Sprache.  
Rua Peixoto Gomide 94  
Telephon 7-5235.  
Büro: Dr. Spencer Vampre, Rua José  
Bonifacio, 110 - Telephon 2-3476.

Zahnarzt

Kurt Sellge

Rua Caio Prado 1  
São Paulo

Deutsche

## Hirsch-Apotheke

die älteste Apotheke São Paulos, führt  
nur erstklassige Medikamente,  
bei mässigsten Preisen

Botica ao Veadão d'Ouro

CONRADO MELCHER & CIA.

RUA SÃO BENTO 23 — TEL. 2-1630

DR. MAX RUDOLPH

Chirurg, Frauenarzt und Geburtshelfer  
Röntgen - Diagnostik und Behandlung  
innerer und chirurgischer Erkrankungen.  
Pr. Ramos de Azevedo 16 (P. Gloria)  
SÃO PAULO.

Tel. 4-2576, von 3-5 h., Sonn. 1-3 h.,  
für Minderbemittelte Dienstags und  
Freitags 5-6 h.

Deutsches

## Herrenhut-

Geschäft

Rua 15 de Novembro 20-A

empfehl ganz neue Auswahl in  
Herrenhüten

Chapelaria Dammenhain

Penslon

## Baden Baden

RUA FLORENCIO DE ABREU Nr. 63  
Telefon: 2-4929

Bekanntes deutsches Haus  
mit allen Bequemlichkeiten

Tageweise u. f. längere Dauer

Diarias: 9\$000—12\$000  
Monatlich: 200\$000—300\$000  
Familien: 450\$000

# BANCO GERMANICO

São Paulo

Rua Alvares Penteado 17  
Ecke Rua da Quitanda

Rio de Janeiro

Rua da Alfandega 5

Santos

Rua 15 de Novembro 114

Konto - Korrent - Kredit  
Diskont  
Inkasso

Unsere moderne Organisation bürgt für ein-  
wandfrei wirksamen und schnellen Dienst.

# RAIMANN LTDA.

São Paulo, Rua Florencio de Abreu 123

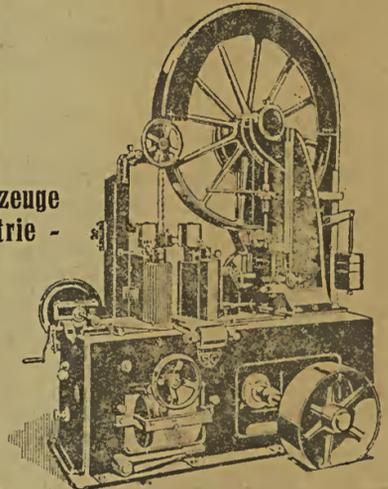
Telephon: 4-5363

Telegr.-Adr.: Raimann

Postfach: 3130



Maschinen und Werkzeuge  
- fuer die Holzindustrie -



Spezialität in Maschinen und  
Werkzeugen für Sägereien und  
Tischlereien;  
Sandpapier - Schleifmaschinen  
für alle Zwecke;  
Schleifscheiben „Naxos-Union“;  
Bohrer u. Reibahlen; Fräser;  
Lederriemen „Graciosa“;  
Schleifpapiere etc.

## Landwirte und Kolonisten!

Kaufen Sie ihr Land nur da, wo der Verkäufer selbst  
als Landwirt tätig bleibt!

Das ist der beste Beweis dafür, dass die Ländereien günstig sind.

Unsere Gesellschaft besteht in der Alta Sorocabana seit 26 Jahren und treibt  
dort Landwirtschaft in grösster Ausdehnung.

Wir verkaufen nicht Ländereien, die als Spekulation erworben wurden, sondern  
Teile unserer alten Besitztümer, um unsere übrigen Ländereien weiter be-  
wirtschaften, entwickeln und aufwerten zu können. Darum haben wir  
Interesse daran, nur Geschäfte zu machen, die für immer zufriedenstellen.  
Wir sind in der Alta Sorocabana tätig, und **wir wollen dort tätig bleiben.**

Darum sind unsere Verkaufspreise billig, die Kaufbedingungen leicht. Darum  
helfen wir unsern Ankäufern grosszügigst mit Rat und Tat. Darum ha-  
ben wir unsere eigenen Strassen und unsere eigene kommerzielle Organi-  
sation. Diese ist dadurch ermöglicht und bedingt, dass alle Erzeugnisse,  
natürliche, gepflanzte oder gezüchtete, **mit Verdienst in S. Paulo  
bar verkauft werden können.**

Und dies beruht auf den billigen Frachten der Sorocabana Bahn.

Verlangen Sie vollständige Auskünfte

Gla. de Viação São Paulo - Matto Grosso, São Paulo

Rua Florencio de Abreu 170 — Caixa postal 471.

# Vigor- Milch

DIE beste Milch in  
São Paulo

S. A. Fabrica de Productos  
Alimenticios "VIGOR"

Rua Joaquim Carlos 178

Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

**Aus der Bewegung**  
des Bezirks São Paulo-Paraná  
Ortsgruppe São Paulo

**ZELLE MITTE:** Zellen-Pflichtversammlung: Mittwoch, den 25. April, 8,30 Uhr abends, im Wartburghaus, Rua Cons. Nebias 35, Ecke Rua dos Gusmões. Die Blockwarte wollen sich bereits um 7,30 Uhr einfinden.

**ZELLE SANT'ANNA:** Zellen-Pflichtversammlung: Freitag, den 27. April, Zellen-Abend in Chora Menino. Näheres darüber in der nächsten Ausgabe.

**Das deutsche Buch**

**VIERTIG JAHRE STORCHENTANTE**  
(Aus dem Tagebuch einer Hebamme), von Lisbeth Burger, Bergstadtverlag, Wilhelm Gottlieb Korn, Breslau.

Mit einfachen Worten und selbstverständlicher Klarheit behandelt die Verfasserin die Probleme der Ehe, der Geburt, der Kindererziehung. Es sind keine konstruierten Begebenheiten, die uns geschildert werden, sondern wirklich Erlebtes spricht aus jeder Zeile. In ihrer fast vierzigjährigen Tätigkeit hat Lisbeth Burger tief hineingeschaut in das in-

timste Leben der Familie, hat nicht nur körperlich, sondern auch seelisch helfen und mittragen müssen. Das Buch kann Wegweiser und Hilfe zugleich sein, da es wirklich aus einem lauterer und uneigennütigen Herzen heraus geschrieben ist.

**JAPAN ALS ERZIEHER,** Bericht über die Südamerikafahrt 1932-1933, zugleich ein Beitrag zur Gleichschaltung des Auslandsdeutschums. Von Dr. jur. Julius Schaake.

Um es gleich vorwegzunehmen: Das Heftchen (wo gedruckt? Staat Santa Catharina?) sagt, bei 28 Druckseiten, nur auf einer anderthalb etwas — aber nichts Neues — über das gewiss interessierende, heute aber schon nicht mehr so aktuelle Thema: Japan als Erzieher. Sonst ist der „Bericht über die Südamerikafahrt 1932-1933“ (zweiter Untertitel) bis auf einige, wenige Stellen in seiner Gesamtheit äusserst unerwünscht und unerfreulich.

Wenn der Verfasser im Vorwort sagen zu müssen glaubt: „Einige Punkte sind etwas schärfer formuliert worden, um Widerspruch und dann Klärung herbeizuführen“, so hat er noch längst kein Recht, Lügen in die an und für sich schon aufgewühlte Welt des Auslandsdeutschen zu setzen. Dabei gibt sich der Schreiber (3. Untertitel: Beitrag zur Gleichschaltung des Auslandsdeutschums) als Nationalsozialist und merkt garnicht, dass er dem Auslandsdeutschum einen schlechten Dienst erweist, wenn er vorhandene schmutzige Wäsche aus den Winkeln hervorzerzt, um sie gelassen vor der Öffentlichkeit des Gastlandes zu waschen! Gut, dass wir unsere Auslandsgruppen der NSDAP haben, die solche Geister auf Herz und Nieren prüfen und ablehnen! In zehn Kapiteln — nebenbei bemerkt: eine nun nachgerade zu Tode gehetzte Gepflogenheit! — auf deutsche konsularische und diplomatische Auslandsstellen,

auf Auskunftstellen, auf die Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche in Brasilien (bewiesene Lügen!), vor allen Dingen auf die Mennoniten, ferner auf deutsche Richter zu schimpfen — alles unter den drei gewählten Ueberschriften, besonders unter: „Japan als Erzieher“, ist eigentlich ein starkes Stück! Von den Gastländern zu behaupten, dass 90 vH der Leute Syphilis, wenn auch in milder Form, haben, ist hier nicht zu diskutieren. Pervers ist es, wenn der Verfasser die Worte hinwirft: „... Die Sinnlichkeit der Mennoniten, mag sie aus der religiösen Inbrunst

kommen...“ Dem Fass schlägt den Boden aus die Bemerkung: „Keine andere Nation der Welt stellt soviel Stromer und Bettler wie Deutschland!“

Dieses Heft schadet in den Gastländern dem Auslandsdeutschum, denn diese Art von Kritik fördert nicht mehr; ist dazu angetan, den konfessionellen Frieden, ein Gut, das nicht hoch genug gewertet werden kann, zu stören und schadet schliesslich der Heimat selbst.

B.

**Deutsche Schule Moóca - Braz**

Rua João Caetano No. 25/31

Alle unsere Freunde, Gönner und Mitglieder laden wir zum Besuche unseres **Schulfestes**

verbunden mit **grossem Preiskegeln**, freundlichst ein.

**Sonnabend, den 5. Mai 1934:** Beginn des Preiskegels 6 Uhr abends. — Spiele und Lieder unserer Kinder. — Anschließend TANZ.

**Sonntag, den 6. Mai 1934:** Grosses Gartenfest, Beginn 2 Uhr nachmittag. — Fortsetzung des Preiskegels. — Vorführungen unserer Schüler, Reigen, Spiele und Lieder.

Große Musikkapelle. — Wertvolle Kegelpreise, außerdem 2 Tagesbestpreise. Hamburger Seemannskneipe — Panoptikum mit kölnischen Ueberraschungen. Knobelpude. — Elektrisches Lichtspiel-Tombola. — **Abends TANZ.**

Das Fest findet bei jeder Witterung statt, da genügend gedeckte Räume vorhanden. Autobus und Strassenbahn 8 und 10 ab Largo Thesouro und Largo da Sé, auch Autobus Rua Hypodromo-Taquary bis Rua João Caetano.

**Klavierfabrik Nardelli A. G.**  
„Pianos Brasil“

Av. Stella 5 São Paulo Tel.: 7-2274

Unserer geehrten Kundschaft sowie der gesamten Kolonie bringen wir hiermit zur Kenntnis, dass

**Herr Walter Hahn**

São Paulo, Rua Vergueiro 301, Tel.: 7-0001, mit heutigem Tage als unser offizieller Vertreter anerkannt worden ist. Auskünfte, gleich welcher Art, über Käufe, Reparaturen, Vermietung von Instrumenten usw. können jederzeit bei ihm eingeholt werden und ist er berechtigt, Abschlüsse in unserem Namen zu tätigen.

São Paulo, den 31. März 1934

Karl Herschel, Direktor-Gerente.

**Deutscher Mechanismus (Louis Renner - Stuttgart.)**  
**Deutsche Klaviatur (Herm. Schäufler - Stuttgart.)**

Resonanzboden (wie bei allen erstklassigen deutschen Marken) aus rumänischem Fichtenholz, eingebaut in die feinsten brasilianischen Edelhölzer, ergibt das bekannte und garantierte

**„Piano Brasil“**

der Firma: S. A. Fabrica de Pianos Nardelli, São Paulo, Avenida Stella 5 - Tel.: 7-2274.

Vertreter: **Walter Hahn**, R. Vergueiro 301, S. Paulo, Tel. 7-0001

Seit 25 Jahren immer noch das beste Bohnerwachs!

**Parquetina**



**A. BEHMER & FILHOS**

SAO PAULO

CAIXA POSTAL 2143

**Casa Allema**

**Günstige Einkaufsmöglichkeiten!**

Niedrige Preise. :: Nur anerkannte Qualitätswaren!



Unsere neuen Auslagen in der Rua Direita geben Ihnen ein übersichtliches Bild von der Leistungsfähigkeit unserer weitvergrößerten

**Herrenwäsche-Abteilung!**

- Hemden von . . . . . 18\$
- Krawatten von . . . . . 5\$
- Unterhemden von . . . . . 3\$8
- Taschentücher 1/2 Dtzd. 9\$
- Pyjamas von . . . . . 33\$
- Strümpfe von . . . . . 2\$8
- Unterhosen von . . . . . 11\$5
- Gürtel von . . . . . 7\$5

**Herrenkonfektion**

- Anzüge von . . . . . 150\$
- Mäntel von . . . . . 176\$

Unsere Erzeugnisse sind aus reiner Wolle, waschecht, farbecht und laufen nicht ein.

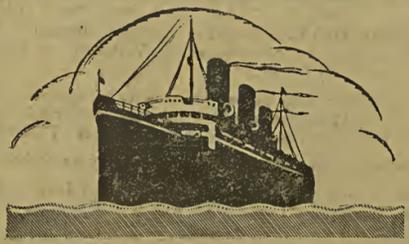


R. Direita 16-18

Schädlich, Obert & Cia.

**Dres. Lehfeld u. Coelho**  
 Rechtsanwälte  
 Rua Libero Badaró Nr. 30,  
 Telephon: 2-0804 - 2. Stock, Zimmer 11-16 - Postfach 444  
 São Paulo.

**Farben - Lacke - Pinsel**  
 und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration,  
 Superfeine, streichfertige Oelfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen.  
 Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.  
**Müller & Ebel - Rua José Bonifacio 12-A**



**HAMBURG-AMERIKA LINIE**

**General Osorio**

fährt am 8. Mai  
 von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, BAHIA, PERNAMBUCO, LAS  
 PALMAS, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S/M und HAMBURG.

	Nach Montevideo u. Buenos Aires	Nach Europa
General Osorio		8. Mai
General Artigas	18. Mai	5. Juni
General San Martin	8. Juni	26. Juni
General Osorio	27. Juni	3. August

**Graf Zeppelin**

Nächste Abfahrten des Luftschiffes von Rio nach Friedrichshafen:  
 31. Mai - 28. Juni - 26. Juli - 9. August  
 Fahrpreise: Rio-Friedrichshafen . . . . . 6.500\$000  
 „ Pernambuco-Friedrichshafen . . . . . 6.100\$000  
 „ Rio-Pernambuco . . . . . 1.600\$000

Agenten:

**THEODOR WILLE & CIA. LTDA.**  
 S. Paulo: Largo do Ouvidor 2  
 Santos: Rua do Commercio 47-51  
 Rio de Janeiro: Aven. Rio Branco 79 81  
 Victoria: Rua Jeronymo Monteiro 11

**Villa Formosa, Alto do Belemzinho**

Omnibus von der Praça da Sé aus \$400.  
 Grundstücke zu 1:500\$000, bei monatlichen Ratenzahlungen von  
 20\$000, ohne Zinsen und ohne Anzahlung.  
**Ziegelsteine gratis** für den Bau Ihres Hauses.  
 Information bei PEDRO, Rua Consolação 401-A, wochentags  
 zu jeder Zeit, Sonntags in Villa Formosa, in der 2.a Agencia,  
 von 8 Uhr morgens an.  
 Es wird gebeten, sich an Herrn Pedro direkt zu wenden.

Anerkanntermassen ist unsere

**Inkasso-Abteilung**

eine der besteingerichteten am Platze.  
 Machen Sie einen Versuch und Sie werden Ihre  
 sämtlichen Duplicatas und Wechsel nur noch durch  
 unsere Vermittelung einziehen lassen.

**BANCO ALLEMÃO  
 TRANSATLANTICO**

Rua 15 de Novembro 38

Die verlässlichste und fruchtbringendste Kapitalsanlage ist  
**BAUSPAREN**

Ob alt, ob jung, wer den Wunsch hegt, ein **eigenes Haus** zu  
 besitzen, sollte sofort damit beginnen, der einzigen, wirklichen  
 Bauspargenossenschaft von São Paulo beizutreten. Nur eine  
**Cooperativa** kann die höchstmöglichen Vorteile bieten, da jeder  
 Kapitalgewinn den Mitgliedern zufließen kommt. Nachweis-  
 bare Vorteile gegenüber jeder Baugesellschaft von 30 - 60 Proz.  
 Prüfen Sie selbst nach!



**Cooperativa de Construcção - Para Todos**  
 São Paulo, Rua José Bonifacio, 110, 1a. sobreloja, sala 15.

**Deutscher Friseursalon  
 „Vienna“**

garantiert für einwandfreie saubere  
 Bedienung  
 Rua Santa Ephigenia 48.

**Casa Litoral**

Rua General Osorio 34  
 Täglich frischen Aufschnitt (Eder Sto. Amaro),  
 zweimal tägl. ff. Wiener Würste, 1a. Sauerkraut,  
 reiner Bienenhonig, Orangenmus und div. Geflees,  
 Gries, Sago, Graupen (Gerste), Erbsen (grüne und  
 gelbe), Erbswürste, Maggi in Fläschchen, sämtl.  
 Backzutaten, täglich frische Hefe.  
 Lieferung frei ins Haus.  
 Anruf per Telephon 4-1293.

**Deutsche Apotheke  
 Ludwig Schwedes**  
 Rua Libero Badaró 45-A  
 São Paulo - Tel. 2-4468

**Wie bei Muttern**  
 essen und wohnen Sie  
 BILLIG GUT SAUBER  
**Hotel „Zum Hirschen“**  
 RUA VICTORIA 46 - SAO PAULO  
 Telefon: 4-4561  
 Verkehrslokal der NSDAP im Zentrum  
 79 Inhaber: Pg. Emil Russig

**SCHLAFKE Mercado Municipal**

Rua D, Nr. 20-22  
 Garantiert sauberste u. tägl. frische Er-  
 zeugnisse der altbekanntesten Wurstfabrik  
 Frigorifico Santo Amaro, Ferner prima  
 Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal  
 tägl. fr. Wiener, jeden Mittw. u. Sonnab.  
 fr. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschmalz,  
 div. Käsesorten, Laranjenmus, Honig etc.  
 Bes. empf. wir: Oetkers Pudding- u.  
 Backpulver sowie Konserven aller Art,  
 Sonnabend's Sülze. - Telefon: 4-6738

**Deutsche Buchhandlung  
 J. M. Weiss Nachf.**

Parque Anhangabahú 28 - S. Paulo.  
 Beste Auswahl in deutschen  
 Büchern und Zeitschriften.  
 Stets vorrätig: Illustr. Beobachter,  
 Völkischer Beobachter - National-  
 sozialistische Monatshefte usw.

**HOTEL MODERNO**

**Ponta Grossa**  
 Haus 1. Ranges.  
 Ausgesucht gute Küche, fliesen-  
 des Wasser in jedem Zimmer.  
 Inhaber: Ehrhard Mittag.



Vor Tränen und Kummer bewahrt  
 Lisbeth Burgers berühmtes Tagebuch  
**40 Jahren**

**Braut-Ausstattungen**

Weisswäsche, Bettwäsche, Tischwäsche  
 sowie jeder Art  
 Wäsche für den Haushalt  
 Seidentüll - Brautkränze - Kissen  
 Strümpfe - Taschentücher  
 Anfertigung von Aussteuern in jeder Preislage bei Verwendung  
 bester Zutaten!

**CASA LEMCKE**

S. Paulo, R. Libero Badaró 36 - Santos, R. do Commercio 13.

**Für Industrie und Gewerbe:**

Motoren in allen Grössen u. Ausführungen,  
 Transformatoren - Generatoren  
 Messinstrumente - Zähler  
 Bohrmaschinen - Sirenen  
 Installationsmaterial  
 Kabel-Drähte

**Für den Haushalt:**

Bügeleisen - Haartrockner  
 Brotröster - Kochplatten  
 Heizöfen - Heizkissen  
 u. s. w.

**AEG Companhia Sul - Americana de  
 Electricidade - São Paulo**

Stammhaus: Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin  
**Rua Florencio de Abreu 110**  
 Caixa postal: 2020. Telephon: 2-5361.

**Bromberg & CIA**

Maschinen und  
 Stähle von KRUPP  
 Öle der SUN OIL  
 COMPANY, Philadelphia  
**Rua Florencio de Abreu 67**  
 Säo Paulo  
 CAIXA POSTAL 756  
 TELEFON 2-5178  
 Fräser, Bohrer und Gewinde-  
 schneidwerkzeuge v. R.STOCK.  
 Berlin - Packungen und Dampfap-  
 paraturen - Metall- und Holzägen Mar-  
 ke „HUNDEKOPF“ - Leder- u. Gummi-  
 treibriemen Marke „FISCH“ u. „BULLDOG“  
 Artikel für Galvanoplastik - Schleifscheiben  
 Marke „ALEGRIT“-Kugellager „FISCH“-Schmir-  
 gelpapier und -Leinen Marke „ALEGRIT“ u. „RUBY“  
 Mühlen - Hacken Marke „AGUIA“ und „COLONO“  
 Aexte „COLLINS“ - Weinbergspitzen - Kleinfachwaren,  
 Werkzeuge jeder Art - Feilen Marke „TOTENKOPF“ - Arse-  
 nik - Schweinfurter Grün - Bleiarzenik - Farben - Leinöl - Sa-  
 nitäre Artikel - Fittings - Galvanisierte Eisenröhren - Draht jeder Art  
 Wellbleche - Verzinkte und schwarze Bleche - Pflüge „RUD. SACK“ -  
 Landwirtschaftliche und Ackerbaugeräte - Bienenzuchtgeräte - Ametsenver-  
 tigungsmaschinen Marke „SALVADOR“ - Ameisengift Marke „MINEIRA“ -  
 Elektrische Motoren - Dynamos - Isolierband Marke „BULLDOG“ - Elektrisches  
 Material im allgemeinen - Maschinen und Zubehörteile für das graphische Gewerbe -  
 Deutsches Setzmaterial von SCHELTNER & GIESECKE - Maschinen im allgemeinen für  
 gleiches Gewerbe und jede Industrie - Schreibmaschinen und Rechenmaschinen.